

# DEUTSCHE AGRA TECHNIK



HERAUSGEBER: KAMMER DER TECHNIK

BERATENDER REDAKTIONSAUSSCHUSS

Nationalpreisträger Dipl.-Landw. W. Albert, Dipl.-Ing. G. Albinus, Obering. E. Dageroth, Prof. Dr. Wd. Eichler, Dr.-Ing. E. Foltin, Prof. Dr.-Ing. H. Heyde, Dr.-Ing. H. Isendahl, Nationalpreisträger B. Kiesler, Hauptreferent K. Kühn, Werkdirektor Dr.-Ing. Kuhnert, Betriebsleiter P. Kuhnke, Frau M. Peglau, ZVdGB, Vors. der Gew. Land und Forst F. Schenk, Hauptdirektor H. Steinbrecher, VVEAB, Dipl.-Landw. Wohlhaupt, DSG

1. Jahrgang

BERLIN, OKTOBER 1951

Heft 10

## Wir tragen die Verantwortung!

Ein dritter Weltkrieg wird von verbrecherischen Kräften vorbereitet.

Falls es diesen Kräften gelingt, den Krieg vom Zaun zu brechen, bedeutet das für die Menschheit ein bisher nicht gekanntes, unvorstellbares Grauen. Hauptkampfgebiet des Krieges würde Westdeutschland sein, Millionen deutscher Menschen würden den Tod erleiden. Unvermeidliche Werte würden vernichtet. Werke und Fabriken, Verkehrsanlagen und Wohnbauten, die noch vorhandenen, seit Generationen erarbeiteten Werte und das mühsam nach dem Kriege Wiederhergestellte und Neugeschaffene sind in Gefahr.

Das deutsche Volk hat es in der Hand, den dritten Weltkrieg zu verhindern.

Die Voranstellung dieser Tatsachen ist vielleicht notwendig, um jedem klarzumachen, worum es letzten Endes beim Appell der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik an den Westdeutschen Bundestag geht.

Die Aufrechterhaltung und Vertiefung der Spaltung Deutschlands ist die entscheidende Voraussetzung für die amerikanischen und deutschen Kriegsinteressenten, um ihren Krieg beginnen zu können. Dieser Tatbestand wird von ihnen heute selbst offen zugegeben. Schon Ende 1945 mußte der Bevollmächtigte der USA-Regierung für die Entflechtung der deutschen Truste und Konzerne, *Russel A. Nixon*, vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats erklären:

„Die intensiven und unverantwortlichen Bemühungen, Uneinigkeit zwischen den vier Mächten zu stiften, lassen den Verdacht aufkommen, daß gewisse Elemente im State Department, im Foreign Office und im französischen Außenministerium darauf ausgehen, einen gegen die Sowjetunion gerichteten Westblock zu schaffen.“ Leute wie *Nixon* wurden sehr bald von allen verantwortlichen Posten entfernt. 1949 konnte der persönliche Wirtschaftsberater von General *Clay*, *Lawrence Wilkinson*, wiederum vor einem USA-Untersuchungsausschuß, bereits frech und offen erklären: „Zum Teufel mit der Entmilitarisierung Deutschlands. Wir wollen die Truste wieder aufrichten, die Industriebetriebe an ihre nazistischen Besitzer und Direk-

toren wieder zurückgeben.“ Das haben die Westmächte inzwischen in Westdeutschland bekanntlich restlos getan.

Weite Bevölkerungsschichten Westdeutschlands haben in der Zwischenzeit begriffen, welches Spiel mit ihnen getrieben wird. Der Widerstand gegen die Interventionen und ihre deutschen Helfershelfer wächst und zeitigt Erfolge. Überall, wo die Volksbefragung trotz Terror durchgeführt wird, erklärt sich die Bevölkerung gegen die Remilitarisierung und fordert den Abschluß eines Friedensvertrages noch im Jahre 1951. Die Arbeiterschaft beginnt, die Agentenrolle der führenden Funktionäre der SPD und der westdeutschen Gewerkschaften zu erkennen. Das Bürgertum, mit Ausnahme der Rüstungsnutznießer, erhebt immer lauter seine Stimme und verlangt in seinem eigenen Interesse die Abkehr von der Katastrophenpolitik und eine ehrliche gesamtdeutsche Zusammenarbeit.

Doch das alles genügt nicht. Auch die Kriegstreiber erkennen den wachsenden Widerstand und beschleunigen ihre Vorbereitungen. Die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz der Außenminister der drei Westmächte im September 1951 zeigen mit Eindringlichkeit den Ernst der Lage.

Die Regierungserklärung *Otto Grotewohls* und der Appell der Volkskammer stellen jeden Deutschen vor die Frage: „Was kann ich tun, um die demokratische Wiedervereinigung Deutschlands zu beschleunigen?“ In den Betrieben unserer Republik haben Hunderttausende Werktätige Selbstverpflichtungen übernommen zur Stärkung unserer Friedenswirtschaft durch Steigerung der Produktion und zur unmittelbaren materiellen Hilfe für die unter harten Bedingungen kämpfenden Friedensfreunde Westdeutschlands.

Wir wenden uns an die Ingenieure und Techniker, an die gesamte technische Intelligenz. Erkennt den Ernst der Stunde! Macht Euch den Appell der Volkskammer zu eigen und vermittelt ihn an Eure Kollegen in Westdeutschland! Studiert das Weißbuch des Nationalrats über die amerikanisch-englische Interventionspolitik in Westdeutschland und das Wiedererstehen des deutschen Imperialismus! Das Erkennen der Zusammenhänge ist die Voraussetzung für richtiges Handeln.

Wolf

### An alle Deutschen! An alle deutschen demokratischen Parteien und Organisationen!

Der Wille des deutschen Volkes nach Einheit und Frieden hat die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik veranlaßt, dem Bundestag der Deutschen Bundesrepublik den Vorschlag für eine gesamtdeutsche Beratung der Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschlands zu machen. Die gesamtdeutsche Beratung soll folgende Aufgaben erfüllen:

1. Für ganz Deutschland freie, gleiche und geheime demokratische Wahlen für eine Nationalversammlung zur Schaffung eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden Deutschlands festlegen;
2. den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und den darauffolgenden Abzug aller Besatzungstruppen aus Deutschland verlangen.

Schluß mit der Spaltung unseres Vaterlandes! Für ein friedliches Leben müssen wir uns auf friedlichem Wege vereinen. Deutschland braucht Frieden, aber keinen neuen Krieg; friedlichen Aufbau, aber keine Bomben und Zerstörungen.

Die Volkskammer wendet sich an alle Deutschen, an alle demokratischen Parteien und Organisationen mit der Bitte, ihren Vorschlag über die Einberufung einer gesamtdeutschen Beratung zu unterstützen. Es darf den Gegnern der Einheit nicht gelingen, die Einheit und die Erringung eines dauerhaften Friedens für Deutschland zu hintertreiben.

**Fordert die Einberufung der gesamtdeutschen Beratung!**

**Kämpft für die Einheit Deutschlands und den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages!**

**Es lebe das einheitliche, unabhängige, demokratische und friedliebende Deutschland!**

**Deutsche an einen Tisch!**

Berlin, den 15. September 1951

Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik

# Leipziger Herbstmesse 1951

DK 63:061.4

## a) Einkaufsmöglichkeiten auf der diesjährigen Herbstmesse

Die Zerschlagung der Truste und Konzerne sowie die Entgegnung der Kriegsverbrecher nach 1945 hatte zur Folge, daß der überwiegende Teil der Industrie und des Großhandels in die Hände des Volkes übergeführt wurde. Als selbstverständliche Folgerung ergab sich für diese Betriebe, die unter ihren alten Besitzern nur der persönlichen Bereicherung dienten, daß die alte kapitalistische Wirtschaftsweise in Fortfall kam und auch neue Wege zur Absatzförderung gefunden werden mußten. Die Tatsache ferner, daß ein großer Teil der Schwerindustrie den amerikanischen Bombenangriffen zum Opfer gefallen war und die durch die Spaltung Deutschlands bedingte Verknappung an Kohle und andern Grundstoffen machten eine straffe Planung erforderlich. Sie hatte zur Folge, daß auf den Messen in erster Linie dem Ausland die Gelegenheit des Einkaufs gegeben war, wodurch die Einfuhr wertvoller Rohstoffe ermöglicht wurde, während die für das Inland vorgesehenen Waren, sofern es sich um verknappte handelte, nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel unter die Investitionsträger verteilt werden mußten. Wenn böswillige Gerüchtemacher daraus den Schluß zogen, die Leipziger Messe habe damit ihren Zweck verfehlt und sei zu einer reinen Leistungsschau, „auf der man doch nichts kaufen könne“, herabgesunken, so beweist das nur, daß sie mit der fortschrittlichen Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik sich keineswegs vertraut gemacht haben und es auch gar nicht wollen. Die Erfolge der letzten Herbstmesse bestätigen wiederum die Richtigkeit unseres Handelns. Sind doch in allen Wirtschaftszweigen nicht nur mit dem Auslande Abschlüsse getätigt worden, die die auf den früheren Messen erzielten Erfolge bei weitem übertreffen, sondern es konnten auch die Wünsche der Inlandkunden befriedigt werden. Wenn unsere westdeutschen Handelsfreunde, ob sie nun als Aussteller oder Aufkäufer auftraten, auf der Messe selber zunächst keine Erfolge erzielen konnten, so lag das lediglich daran, daß die Unterzeichnung des innerdeutschen Handelsabkommens durch die amerikanischen Besatzungsbehörden immer wieder hinausgezögert wurde, doch läßt der unter dem Druck westdeutscher Handelskreise inzwischen erfolgte Abschluß erwarten, daß die auf der Leipziger Herbstmesse angebahnten Beziehungen für beide Teile zufriedenstellend realisiert werden.

## b) Verlegung der technischen Schau in die Herbstmesse?

Hatte die technische Industrie bisher ihre Erzeugnisse auf den Frühjahrmessen zur Schau gebracht, so war in diesem Jahre eine Änderung eingetreten, als neben vereinzelten Ausstellern die Regierung und Handelszentralen Informationsbüros eingerichtet hatten, in denen interessierte Käuferkreise sich über die Planung für 1952 unterrichten und danach ihre Einkaufsdispositionen für das kommende Jahr treffen konnten. Der Erfolg war über Erwarten groß. Die Tatsache, daß Produzenten und Käufer bereits im Herbst sich über die Produktion für das kommende Jahr unterrichten können, ist von entscheidender Bedeutung. War es doch im Frühling in den meisten Fällen nicht mehr möglich, wertvolle, dringend benötigte Maschinen anzukaufen, weil die Investitionsmittel für das laufende Jahr bereits festgelegt waren. So entstand sowohl bei vielen Einkäufern als auch bei der produzierenden Industrie der gemeinsame Wunsch, die technische Messeschau nicht mehr wie bisher im Frühjahr zu bringen, sondern sie ab 1952 in den Herbst zu verlegen, zumal in den Septembertagen auch im allgemeinen mit besserem Wetter zu rechnen ist als im kühlen, oft noch recht winterlichen März. Auch der Landwirt würde eine solche Regelung begrüßen, kann er doch im Herbst die Besichtigung der Messe mit dem Besuch der Gartenbau-Ausstellung Markkleeberg und der in Zukunft mit dieser verbundenen Landwirtschafts-Ausstellung verknüpfen.

## c) Die Landmaschinenschau auf der Herbstmesse 1951

Der Landmaschinensektor war im Bugra-Haus nur durch eine Saatreinigungsmaschine, zwei Bodenfräsen sowie Ifa-Motoren, die sich für den Einbau in landwirtschaftliche Maschinen eignen, vertreten.

Die *Transmasch* war durch Ausstellungsstände der *Kyffhäuserhütte Artern* und der *Nema* vertreten, von denen letztere die bereits bekannten Maschinen ausstellte.

Waren bei der *Kyffhäuserhütte* zwei Ziegenmilchseparatoren K 45, deren Vorgänger als Vergleichsseparator bei der in Heft 8 unserer Zeitschrift beschriebenen Vergleichsprüfung für Kleinseparatoren diente, ein besonderer Blickfang für Ziegenhalter, so imponierten daneben verbesserte Dämpfer, Milch- und Blutseparatoren sowie Ölräucher; letztere finden auch in unserer neuen deutschen Fischfangflotte Verwendung.

Die größte Neuheit auf diesem Stand war aber nicht, wie erwartet, eine Großmaschine, sondern die *Akra-Universal-Haushaltungsmaschine*, die bei weiterer Entwicklung geeignet sein kann, auch die Landfrau in ihrer Innenwirtschaft weitgehend zu entlasten. Es handelt sich um ein elektrisches Gerät mit Zweistufenschaltung auf 8000 und 12000 U/min, das an jede 220- bzw. 110-Volt-Lichtleitung (Gleich- oder Wechselstrom) anzuschließen ist und mit wenig Mühe in kürzester Zeit mischt, quirlt, rührt, zerkleinert, hackt, wiegt, mahlt, schlägt, püriert, passiert, emulgiert und verflüssigt. Hierfür sind zwei Rotationswerkzeuge entwickelt: Quirlknopf und Messerkreuz. Eingeschaltet wird zunächst auf Stufe 1 (8000 Touren) und nach wenigen Sekunden auf 2 (12000 Touren). Die Arbeitsdauer beträgt in den meisten Fällen nur 1 bis 2 min, bei verschiedenen Arbeitsvorgängen sogar nur 30 bis 40 s (Bild 1). Weitere Zusatzgeräte, wie Schnitzelaufsatz, Rührwerk mit Knetarm und Schneebesen, Eismaschine, Milch- und Fruchtsaftzentrifuge sowie Kartoffelschälwerk, sind in Vorbereitung. Nachteilig wirkt sich zunächst noch der Umstand aus, daß jedesmal nur eine Höchstmenge von 0,250 kg auf einmal zubereitet werden kann, wenn auch infolge der schnellen Arbeitsweise dieser Maschine bei Wiederholung des Arbeitsvorganges eine weitaus größere Menge an Essen vorbereitet werden kann als von Hand in gleicher Zeit. Die verblüffenden Resultate und die einfache Konstruktion lassen erwarten, daß diese Maschine auch in einer Größe entwickelt werden kann, die das Doppelte oder Dreifache der jetzigen Leistung aufweist. Selbstverständlich beschränkt sich die Verwendungsmöglichkeit nicht nur auf den Haushalt, sondern durch die oben geschilderte Vielseitigkeit wird diese Maschine in Apotheken, Drogerien, Krankenhäusern, Kindergärten, Ferienheimen, in Werkküchen, Kaffees usw. schnell Eingang finden.

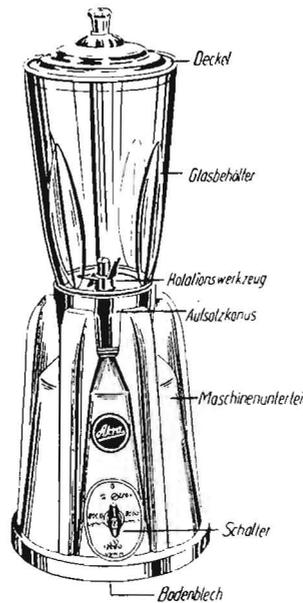


Bild 1 Die Akra-Universal-Haushaltungsmaschine

Eine beachtliche Neukonstruktion wurde durch den Konstrukteur *Goedecke* im *Buckauer Graben-Bagger* entwickelt (Bild 2). Nach den vorliegenden Prospekten weist dieser eine Leistung von 175 m<sup>3</sup>/h, und zwar

bei 4 m Grabentiefe 36 m/h,  
bei 1,5 m „ 84 m/h

auf, bewältigt Steigungen bei der Arbeit bis 6°, bei der Trans-

portfahrt bis 20°. Erlaubt ist eine zulässige Querneigung bis 10%. Angetrieben wird der Bagger, der ein Gewicht von 43 t aufweist, durch einen 100-PS-Dieselmotor. Wir hoffen, in einem späteren Heft über diese Konstruktion noch ausführlicher berichten zu können.

Im Hansahof zeigte die Firma Prym, Gera-Langenhäusen, die in Heft 9 unserer Zeitschrift beschriebene *Schlagleiste für Dreschmaschinen in Stahlblechführung*, die bereits bei der Erprobung ihre gute Eignung bewiesen hat, sowie Finger für Anbaumähbalken.

Erwähnt werden soll noch, daß die VEB Mewa, Werk Heiligenstadt, *Schnellbestimmer zur Ermittlung des Feuchtigkeitsgehaltes* zeigt, bei denen das elektrische Prinzip infolge häufiger Meßfehler nicht mehr zur Anwendung kommt, sondern die Bestimmung nach dem alten Standard-Austrocknungsverfahren vorgenommen wird. Neu ist, daß der Trockentunnel drei Muster faßt, so daß alle 4 min ein neues Muster eingeschoben werden kann, und man gleichzeitig ein neues Resultat erhält. Über diese und ähnliche Apparate werden wir in den nächsten Monaten weitere Ausführungen bringen.

Wenn Maschinen wie Großbäcksler, Mähdrescher, neuartige Spritz- und Stäubegeräte, noch nicht gezeigt wurden, so deshalb, weil ihre Überprüfung in Instituten und bei der praktischen Arbeit noch nicht abgeschlossen ist. Ebenso sind auf dem Traktorenmarkt für die neuen Geräteträger, den „Maulwurf“ und die „Spinne“ sowie den „Allzweckschlepper RS 30“, neue Konstruktionen von Pflügen und Bodenbearbeitungsgeräten verschiedenster Ausführung in Vorbereitung, deren Vorführung die Fachwelt auf der nächsten technischen Schau mit Interesse erwartet.

Mühle A 437

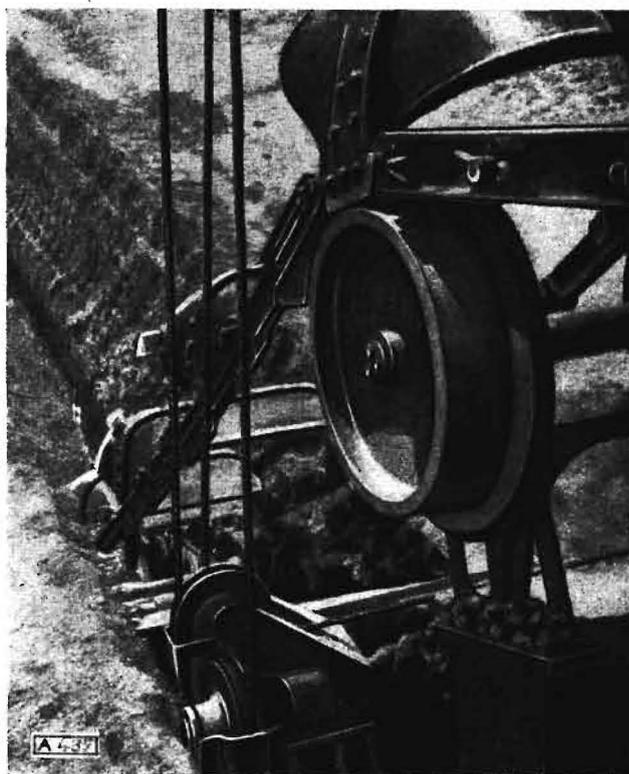


Bild 2 Durch den Buckauer Grabenbagger geleistete Arbeit

## Zum Aktivistentag 1951

Von Nationalpreisträger W. ALBERT, Berlin

*Um in der Politik nicht fehlzugehen, muß man revolutionär sein. Stalin*

Der Monat Oktober hat mit dem Feiertag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik und mit der Ehrung der aktiven Kräfte unseres Volkes besondere Bedeutung erlangt. Mit großer Anteilnahme verfolgen die Werktätigen in Stadt und Land die Entscheidungen ihrer Regierung über die Anerkennung und Bewertung der großen wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Leistungen. Sie sehen darin mit vollem Recht eine Ehrung der Gesamtleistung unserer Werktätigen und verweisen auf die großartigen Erfolge im ersten Halbjahr unseres Fünfjahrplans. An diesem zweiten Geburtstage unserer jungen Republik dürfen alle auf die Ergebnisse unserer friedlichen Aufbauarbeit besonders stolz sein und blicken mit sicherer Zuversicht in eine Zukunft, die mit dem wachsenden Erfolg des Fünfjahrplans hell und licht vor uns liegt.

Unsere Werktätigen haben begriffen und lassen sich von dieser Erkenntnis auch durch keinerlei Geschwätz und Verleumdung abbringen, daß unser ganzes Dasein und unser künftiges Leben von den Leistungen bestimmt wird, die sie in den Fabriken, Verwaltungen, Laboratorien und Schulen, auf dem Acker und in ihren Kulturstätten vollbringen. Sie wissen aber auch um die Bedeutung der nationalen und internationalen Solidarität im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens. Welch eine gewaltige schöpferische Kraft liegt in unserem Volk, eine Kraft, die einst von dunklen Mächten der Reaktion für verbrecherische Ziele mißbraucht wurde und jetzt der sozialen und nationalen Befreiung des ganzen deutschen Volkes dienstbar gemacht wurde.

Wenn in späteren Jahren die Ereignisse unserer Zeit ihre Würdigung erfahren, wird die große Tat der deutschen Arbeiterklasse, der aktivsten Kraft im Ringen um eine bessere Zukunft, alle anderen Leistungen überstrahlen. Im Chaos des Zusammen-

bruchs nach einem sinnlosen und verbrecherischen Raubkrieg, im Trümmerfeld einer untergehenden Weltordnung stellte sich die deutsche Arbeiterklasse an die Spitze der aufbauwilligen Kräfte, überwand die tödlich gefährliche Resignation und durchbrach den Höllenkreis, der alles Leben zu ersticken drohte. Hunger-Trümmer-Materialmangel machten das Leben für viele sinnlos, zogen Millionen Menschen in ihren verderblichen Bann. Erinnern wir uns an die schwersten Jahre 1945 und 1946, dann werden wir nicht leugnen können, daß ein erheblicher Teil des deutschen Bürgertums damals keinen Ausweg aus der Not zu weisen vermochte. Es war die deutsche Arbeiterklasse, deren beste Kräfte mit hungerndem Magen an den Wiederaufbau der zerstörten Fabriken, des lahmgelegten Verkehrs- und Transportwesens und an die Neuorganisation der Wirtschaft gingen, ohne nach Lohn und Anerkennung zu fragen.

Ihr Beispiel hat die Volksmassen aufgerüttelt und zum Kampf um das neue Deutschland aufgerufen, um ein Deutschland des Friedens und wahrer Demokratie. Sie schloß das Bündnis mit der Bauernschaft und der schaffenden Intelligenz, dem wir heute unser bereits wieder geordnetes Leben verdanken.

Immer mehr setzt sich das Wissen um die Zusammenhänge durch, immer größere Massen erkennen, daß die Leistung des einzelnen den Lebensstandard aller Werktätigen beeinflusst. Die konsequente Friedenspolitik unserer Regierung führte neben vielen anderen großen Erfolgen zur Aufnahme der Deutschen Demokratischen Republik in den „Rat der gegenseitigen Hilfe“. Unser Staat wurde damit in ein System eingebaut, das in der größtmöglichen Befriedigung der gegenseitigen Bedürfnisse durch Gütertausch und Verarbeitungsaufträge seinen Ausdruck findet. Die große Sowjetunion und alle Volkdemokratien gehören dem „Rat der gegenseitigen Hilfe“ an.

Wir haben einen großen Teil unserer bisherigen Erfolge der Zugehörigkeit zu dieser internationalen Wirtschaftsorganisation zu verdanken.

*Wesentliche Voraussetzung für unsere Aufnahme war und ist die Leistung der schöpferischen und aktiven Kräfte in unserer Wissenschaft und in unseren volkseigenen Betrieben.* Wenn heute in unseren HO-Geschäften die schönsten Stoffe angeboten werden, bereits um ein Drittel billiger als zu Anfang des Jahres, wenn wir zu immer erträglicheren Preisen immer schönere und bessere Waren zu kaufen bekommen, so ist dies nur ein weiterer Beweis, daß unser Weg richtig ist. Vergessen wir aber nie, daß die Hilfe der großen Sowjetunion ihre reale Grundlage im Wirken unserer Aktivisten hat. Hilfe wird nur dem gewährt, der sie verdient.

Das bedeutsamste Ereignis der Nachkriegsjahre, die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 und deren Anerkennung durch die Sowjetunion und alle volksdemokratischen Länder war der größte Erfolg der Aktivisten, die mit ihrem Einsatz die Grundlage zur Normalisierung unseres gesellschaftlichen Lebens schufen. Alle im privaten Sektor Tätigen sollten daran denken, daß auch ihre Lebensgrundlage durch die Arbeit der Aktivisten in den volkseigenen

Betrieben gesichert und stetig verbreitert wird. Diese Erkenntnis muß sie verpflichten, den volkseigenen Sektor als Verbündeten zu sehen und alle Kraft aufzuwenden, diesen ihren Verbündeten zu stärken. Jede Tonne Stahl, jede Tonne Kohle, jede neue Erfindung macht uns alle stärker, vergrößert die Arbeitsmöglichkeiten auch des privaten Sektors.

Orientieren wir uns auf die Kraft, die sich entwickelt, die eine Zukunft hat. Diese Kraft ist die Arbeiterklasse mit ihren Aktivisten, ist unsere kämpfende, lernende Jugend. Schauen wir vorwärts, nicht rückwärts! Die politischen und wirtschaftlichen Erfolge seit 1949 zeigen die gewaltigen Möglichkeiten auf, die sich unserer vom Volke getragenen antifaschistisch-demokratischen Ordnung bieten. Wir sind auf dem Wege zu einem Wohlstand, der bleibend sein wird und stetig weitere Kreise erfaßt. *Dieser Weg führt zwangsläufig zur Einheit Deutschlands.* Unsere Erfolge werden im Westen unseres Vaterlandes immer größere Massen auf den Plan rufen und den Ruf nach dem einen, ungeteilten, demokratischen Deutschland immer stärker werden lassen.

*Ruhm und Ehre unseren Aktivisten, die uns den Weg in das bessere Leben bahnen!*

A 424

## Neuererkonferenz im volkseigenen Sektor der Landwirtschaft in Mecklenburg

Von Ing. R. JÖRSS, Schwerin/Mecklenburg

DK 631:629. 1—4

Am 28. und 29. Juni d. J. fand in Dassow die Konferenz der Neuerer der mecklenburgischen volkseigenen Landwirtschaft statt. Mit ihr war eine Ausstellung von 95 ausgeführten Verbesserungsvorschlägen verbunden (Bild 1).

Die Ausstellung ließ erkennen, daß das Erfindungs- und Vorschlagswesen in den landwirtschaftlichen Betrieben Mecklenburgs stark entwickelt ist. 400 Kollegen diskutierten über die Ausstellungsgegenstände und tauschten ihre Erfahrungen aus. Der Erfolg hätte vielleicht noch größer sein können, wenn die VVMAS Schwerin mit den Kollegen Aktivisten, Traktoristen und Werktätigen die notwendige enge Zusammenarbeit gepflegt hätte.

Aus der Vielzahl der Vorschläge sollen nur einige erwähnt werden. Kollege Hilpert von der VVMAS Schwerin hatte auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen festgestellt, daß die Wirbelölfilter der Traktoren durch Staub und Schmutz stärkere Verunreinigungen aufwiesen. Die sorgfältige Reinigung eines derartigen Filters dauerte bisher 10 bis 12 Stunden. Hilpert entwickelte daher einen Dachfilter — man kann ihn auch Groboberflächenfilter nennen —, der als Verbesserung des Wirbelölfilters gelten kann. Der erste Dachfilter (Bild 2) wurde in einen IFA-Pionierschlepper — 40 PS eingebaut und ist in einer Größe von 1320 × 1200 × 100 mm im Holzkasten als Dach des Führerhauses konstruiert. Durch ein Siebblech an der Hinterkante des Kastens strömt die Luft auf der gesamten

Breite ein. Der eigentliche Filterraum, ausgestopft mit weicher Holzwohle, ergibt einen Durchtrittsweg, der gleich Reinigungsweg ist, von 1000 mm und schließt wiederum mit einem Siebblech ab. Die eingesaugte und gefilterte Luft geht dann durch ein Sammelrohr zum Motor (Bild 3).

Durch die niedrige Eintrittsgeschwindigkeit wird das Mitreißen größerer Staubteilchen verhindert. Dazu kommt, daß durch den verlängerten Reinigungsweg mitgerissene Staubteilchen auf dem Weg zum Sieb abgelagert werden. Außerdem ermöglicht die erhöhte Anordnung des Filters ein staubfreieres Einsaugen. Besonders günstig und zeitsparend wirkt sich die Reinigungszeit aus. Als Baumaterial hat sich Preßspan günstig erwiesen. Hinzu kommt, daß die sonst zur Fertigung von Wirbelölfiltern benötigten Bleche, Schrauben, Muttern usw. eingespart werden können. 15 Schlepper der MAS Anklam, Güstrow und Parchim erproben den neuen Filter im Einsatz, der sich bei der Durchführung der Frühjahrsbestellung bereits erfolgreich bewährt hat. Die Ingebrauchnahme des neuen Filters ergab gegenüber dem bisher verwendeten folgende Unterschiede:



Bild 1 Ausstellung der Neuerer Mecklenburgs in Dassow



Bild 2  
Neukonstruierter Dachfilter

Wirbelölfilter:	Dachfilter:
1. Eintrittsgeschwindigkeit der Luft 15 bis 25 m/s	1. 0,2 bis 0,5 m/s
2. Rauminhalt des Filters 6 bis 8 l	2. 145 l
3. Schnelle Strömung der Luft	3. Beruhigung der Luft
4. Kurzer Reinigungsweg der Luft	4. Längerer Reinigungsweg 110 bis 120 cm
5. Reinigungshäufigkeit 25	5. Reinigungshäufigkeit 1
6. Zeitaufwand der Reinigung 12,5 h	6. Zeitaufwand 1 h

Bemerkenswert war auch der Vorschlag des Kollegen *Becker* von der MAS Rostock. Er entfernte aus dem ersten Zylinder seiner Maschine die Zündkerze, schaltete die Kraftstoffleitung um und setzte an den Platz der Zündkerze einen Gewindestutzen mit Schlauchanschluß, um die im Zylinder angesaugte Luft unter Zwischenschaltung eines Filters zum Aufpumpen seiner Reifen zu verwenden. Dieses Verfahren fand vollen Anklang, da der Traktorist jetzt auf dem Felde innerhalb weniger Minuten einen Reifen aufpumpen kann, wofür er sonst drei bis vier Stunden benötigte. Ferner wurden verschiedene Typen von Anwurfvorrichtungen für Schlepper (Bild 4 zeigt eine solche) und bewegliche Montageböcke, die gleichzeitig als Prüfstand dienen können, vorgeführt (Bild 5).

und Isolierverfahren ist jetzt die Möglichkeit gegeben, jedes Kabel wieder einsatzfähig zu machen. Es ist bekannt, daß sich in Mecklenburg allein auf den Maschinenausleihstationen sehr viel beschädigte Kabelstücke befinden, die nutzlos herumliegen. Stichproben haben ergeben, daß 60 bis 70% dieser beschädigten Kabel sich in einem Zustand befinden, daß sich eine Reparatur nach dem beschriebenen Verfahren als lohnend erweisen würde. Ähnliche Verhältnisse werden wahrscheinlich auch in anderen Ländern vorliegen. Daß bei einer Wiederverwendung dieser beschädigten Kabellängen Neuanschaffungen in erheblichem Umfange unnötig werden und bedeutende Einsparungen sich erzielen lassen, liegt auf der Hand. Gleichzeitig ist es hierdurch möglich, verschiedene Längen mittels Muffen zusammenzu-

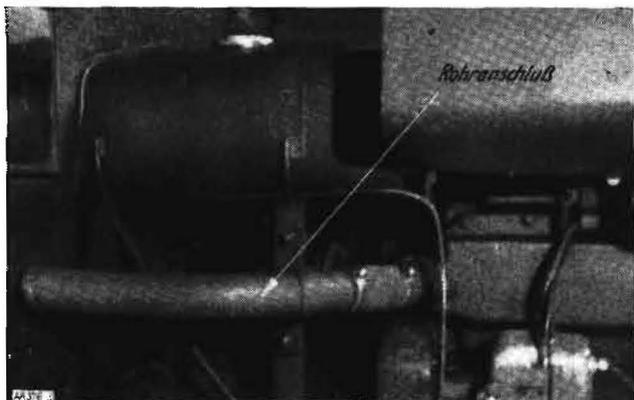


Bild 3 Sammelrohr führt eingesaugte gefilterte Luft zum Motor

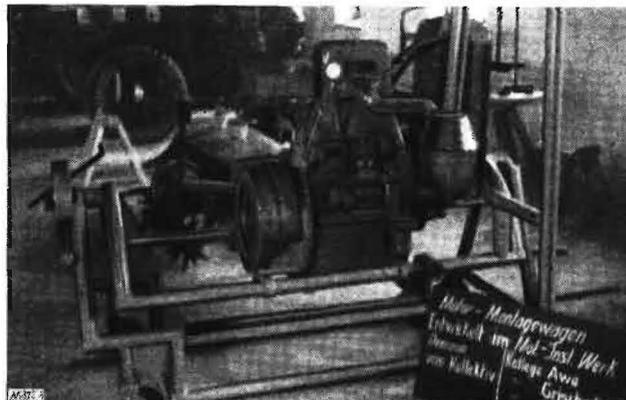


Bild 5 Neuartiger Montagebock, auch als Prüfstand verwendbar

Aus der Vielzahl der Neuerungen auf dem Gebiet der Anhängegeräte trat die Neuentwicklung eines *Grubbers* besonders in Erscheinung. Die neuentwickelte *Zinkenabfederung mit verstellbaren Hebelarmen* ist so angeordnet, daß auch das Grubbern ohne großen Materialschaden und bei größter Schonung auf stark mit Steinen und Blöcken durchsetzten Böden vorgenommen werden kann. Die Zinken können der Eigenart des Bodens durch Verlängerung bzw. Verkürzung der Hebelarme angeglichen werden. Die bis jetzt gemachten Erfahrungen mit dem neuen Grubber haben zu sehr guten Ergebnissen geführt, so daß es wünschenswert wäre, wenn die Landmaschinenindustrie diesen Vorschlag aufgreifen würde.

Die Brauchbarkeit einer *Kletterleiter für Traktoren* wurde an einem Traktor, der bis zu den Achsen eingesunken war, einwandfrei nachgewiesen. Beim Anfahren eines eingesunkenen Schleppers wird die Leiter unter das Rad gezogen und dadurch ein Herausfahren aus dem aufgeweichten Boden ermöglicht.

Einen brauchbaren Vorschlag machte Kollege *Kron* von der MAS Elektro-Spezialwerkstatt Schwerin. Bis jetzt war es nicht möglich, *beschädigte vieradrige Druckkabel zu reparieren*. Durch die Anwendung von zwei verschiedenen Vulkanisierungs-

setzen, Damit ist das Eindringen von Wasser in die sonst üblichen Kupplungen ausgeschaltet. Die VVMAS Schwerin wird diesen Vorschlag mit besonderer Sorgfalt prüfen und das Ergebnis den Kollegen in anderen Ländern mitteilen.

Von diesem Kollegen wurde auch ein *Motorwagen* entwickelt, der allen Anforderungen auf Stabilität, Beweglichkeit, Montagemöglichkeit und Staubdichtigkeit entspricht. Die vorgeführte Neuentwicklung ist eine Zusammenfassung aller bisher gemachten Verbesserungen. Der bisher seitlich vorzunehmende Ausbau der schweren Motoren erforderte großen Zeit- und Arbeitskräfteaufwand, wobei noch eine erhöhte Unfallgefahr bestand. Kollege *Kron* ging neue Wege. Um die Montage und Demontage in der Werkstatt zu erleichtern, ist das *Dach abnehmbar konstruiert* und mit vier Schrauben aufmontiert, so daß es *nur als Wetterschutz* in Erscheinung tritt. Die Stabilität dieser Konstruktion ist von der Dachverspannung nicht abhängig, sondern durch den zusätzlichen Einbau von Spannschrauben wird der gesamte Trägerbau auch ohne Dachverstreben gehalten. Die Montage ist von 3½ bis 4 Stunden auf eine halbe Stunde verkürzt. Der Motor kann mittels eines Krans von oben ein- bzw. ausgebaut werden. Zusätzlich ist der Riemenkanal an der Längsseite nach beiden Seiten geöffnet und gleichzeitig von dem Motor- und Schaltraum staubdicht abgeschlossen. Ein Eindringen des Kaffs und sonstiger Verunreinigungen ist somit unterbunden.

Daneben nahm der Unfallschutz einen großen Teil der Ausstellung für sich in Anspruch. In der vergangenen Druschperiode wurde häufig durch Funkenflug wertvolles Gut vernichtet. Dieses gab Kollegen *Hilpert* von der VVMAS Berlin die Anregung, eine Schutzvorrichtung hierfür zu schaffen.

Zur Überprüfung und Realisierung der Vorschläge wurde eine Kommission für das Erfindungs- und Vorschlagswesen gewählt, die sich aus Vertretern der VVMAS und der Kammer der Technik zusammensetzte.

Es versteht sich von selbst, daß die zum Teil beachtlichen Verbesserungsvorschläge, in die Tat umgesetzt, die Durchführung der der MAS im Fünfjahrplan gestellten Aufgaben wesentlich erleichtern.

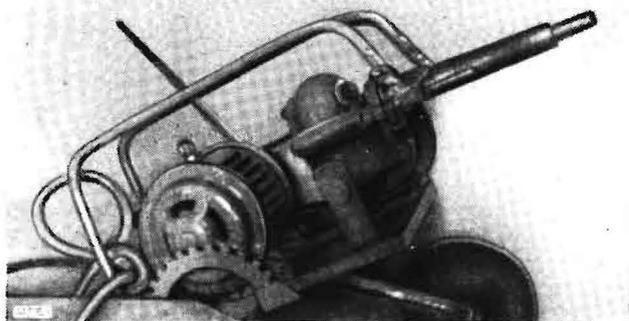


Bild 4 Anwurfvorrichtung für Schlepper

## Für bessere Ausnutzung der Technik der MTS

Von I. BUNEJEW, Held der Sozialistischen Arbeit

Übersetzung aus „Sozialistische Landwirtschaft“ (UdSSR) Mai 1951

*Im Gegensatz zu unseren bisher veröffentlichten Aufsätzen über agrartechnische Probleme in der UdSSR, die sich in der Hauptsache mit der technischen Entwicklung befaßten, bringen wir nachstehend eine betriebswirtschaftliche Abhandlung, die aufzeigt, daß nur eine sorgfältige Planung auch im Kleinbetrieb zu einer besseren Ausnutzung der inneren Reserven und zu dauernder intensiver Leistungssteigerung führen kann. Das Problem der Stundenpläne und die Übernahme der Maschinen und Geräte in sozialistische Pflege, d. h. ihre sorgliche Behandlung und Wartung durch jeden hierfür Verantwortlichen, umreißt I. Bunejew in einfachen und klar verständlichen Ausführungen, die wir ungekürzt unseren Lesern als Anregung und zur Auswertung für die eigene Arbeit zur Kenntnis bringen.*

Die Redaktion

Der erste Abschnitt der landwirtschaftlichen Arbeiten im Jahre 1951 wurde am 26. April beendet. Unsere Traktorenbrigade erfüllte bereits den Plan für die Frühjahrsarbeiten auf den Feldern des landwirtschaftlichen Artels „Der Weg zum Kommunismus“. Wir haben nunmehr mit der Bearbeitung der Hackfrüchtkulturen, der Pflege der Getreidesaaten und der Erntevorbereitung begonnen.

Unsere Brigade erfüllte den Plan für die Frühjahrsfeldarbeiten mit 133%. Alle Traktorenarbeiten wurden vor Ablauf der Frist erledigt, die in dem zwischen der MTS und der Kollektivwirtschaft abgeschlossenen Vertrag vorgesehen ist. Die Produktionsaufgabe des Jahres erfüllten wir bisher zu 35%. Eine Berechnung ergab, daß in der Zeit der Frühjahrsfeldarbeiten das Schichtensoll von den Traktoristen unserer Brigade durchschnittlich mit 117% erfüllt wurde. Die Arbeitsleistung je 15-PS-Traktor betrug bis zum 30. April 260 ha. Seit Beginn der Feldarbeiten sparte die Brigade 1216 kg Treibstoffe und Öl ein.

Aber diese Zahlen allein geben noch keinen Aufschluß über die vielen Erfahrungen, die von der Brigade im Kampf für die bessere Ausnutzung der Technik, für die restlose Mobilisierung von Reserven zur Erzielung hoher Ernteerträge bei allen landwirtschaftlichen Kulturen gesammelt wurden.

Vor Beginn der Feldarbeiten gingen wir bestimmte Verpflichtungen ein. Wir waren uns dabei unserer Verantwortung voll und bewusst. Bald erfuhren wir, welch großes Echo unsere Initiative bei den Mechanisatoren des ganzen Landes hervorrief.

Hunderte von Briefen, die Mechanisatoren, Kolchosbauern, Agronomen, Schlosser aus den MTS und andere in der Landwirtschaft Tätige an unsere Brigade richteten, zeigten uns mit aller Klarheit, wie hoch unser Land die aufopfernde Arbeit der Mechanisatoren der Landwirtschaft einschätzt. Nur im Sowjetland, wo die Partei, die Regierung und J. W. Stalin der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Einstellung zur Arbeit große Aufmerksamkeit widmen, findet die Initiative eines kleinen Kollektivs eine so starke Beachtung. Seit 16 Jahren bin ich als Leiter einer Traktorenbrigade tätig. Von Jahr zu Jahr wird die Technik besser ausgenutzt. Im Jahre 1948 betrug die Arbeitsleistung eines 15-PS-Traktors 600 Hektar, im Jahre 1949 740 und im Jahre 1950 schließlich 922 Hektar. Wir haben uns verpflichtet, die Arbeitsleistung eines 15-PS-Traktors in diesem Jahr auf 1100 Hektar zu steigern.

Wie erreicht man eine hohe Produktivität des Maschinen- und Traktorenparcs? Diese Frage wird sehr häufig gestellt. Dank der schöpferischen Bemühungen der Mechanisatoren der Landwirtschaft in enger Zusammenarbeit mit der Wissenschaft wurde der richtige Weg gefunden: Man muß in Verbindung mit der Festlegung von Stachanowschen Marschrouten (das sind Pläne für die Fahrtstrecken der Traktoren) den Stundenzeitplan einführen und die Maschinen in sozialistische Pflege übernehmen. Die Erfahrungen dieses Frühjahrs haben erneut gezeigt, daß gerade diese Maßnahmen es ermöglichen, jene beträchtlichen Reserven, die in jeder Traktorenbrigade und in der gesamten MTS vorhanden sind, in vollem Maße nutzbar zu machen.

Auch im vergangenen Jahr arbeiteten wir nach dem Stundenzeitplan. Im Grunde genommen war dies jedoch nur ein bescheidener Anfang. Erst bei den diesjährigen Frühjahrsarbeiten haben wir alle Vorzüge dieser Stachanow-Methode, den Wert des Stundenzeitplans, in seiner ganzen Bedeutung erkannt. In der verhältnismäßig kurzen Frühjahrsperiode wurde er zu einem so

festen Bestandteil der Arbeit der Brigade, daß sich nunmehr kein einziger unserer Traktoristen diese ohne den Stundenzeitplan vorstellen kann. Das Aggregat wird nicht von der Stelle gerückt, bevor der Brigadenregistrator Wassili Peskow dem Fahrer das ausgefüllte und von mir unterschriebene Formular des Stundenzeitplans ausgehändigt hat. Der Stundenzeitplan ist bei uns das gleiche wie beim Eisenbahntransport das Fahrtenbuch.

*Der Vorteil des Stundenzeitplanes besteht vor allem darin, daß die Traktoristen auf seiner Grundlage ihre Arbeit besser organisieren, sie stündlich während ihrer Schicht kontrollieren und jede Minute der Arbeitszeit richtig ausnutzen.*

Es ist vollkommen unbegründet, zu glauben, daß die Aufstellung eines Stundenzeitplans eine schwierige und zeitraubende Angelegenheit sei, und daß man nicht für jeden Traktoristen und für jede Schicht einen solchen Plan ausarbeiten könne. Es ist nur erforderlich, daß der Registrator die Fahrgeschwindigkeit der Traktoren bei den verschiedenen Gängen sowie die Fahrstrecke kennt und weiß, wieviel Geräte angehängt werden können.

Es versteht sich, daß ich als Brigadier die Aufstellung des Zeitplans kontrolliere und jedes Formular unterschreibe, bevor es dem Traktoristen übergeben wird. Während der Schicht überprüfe ich mit meinen Gehilfen Wassili Assejew und Nikolai Nebotow bei jedem Aggregat die Durchführung des Zeitplans. Zu erwähnen ist noch, daß der Stundenzeitplan nicht nur den Mechanisatoren zur besseren Ausnutzung der Technik verhilft, sondern gleichzeitig von großem organisatorischen Einfluß auf die Arbeit der Feldanbaubrigaden ist. Diese Überzeugung gewann ich aus den Erfahrungen bei der diesjährigen Frühjahrsaussaat.

Der Produktionsrhythmus, der bei der Traktorenbrigade eingeführt wurde, wirkte sich auch unmittelbar auf den Ablauf der Arbeit in den Feldanbaubrigaden aus. Hierin besteht die umfassende Bedeutung des Stundenzeitplans zur Verbesserung der Organisation der kollektivwirtschaftlichen Produktion.

Die Stärke unserer Brigade liegt darin, daß alle gut eingearbeitet sind. Ich denke dabei nicht nur an die Traktoristen, sondern auch an die Hilfskräfte, die die Anhängemaschinen bedienen oder Treibstoff und Wasser heranfahren sowie an die Wächter und an die Köchinnen. Wir haben Hilfskräfte, die schon über zehn Jahre in der Brigade arbeiten. So zum Beispiel Iwan Skopylatow, dem die Sämaschine und der Kultivator in sozialistische Pflege übergeben wurden. Er ist ein Meister seines Fachs. Auch die erfahrenen Hilfskräfte Stepan Konjuchow, Nikolai Ulisko u. a. arbeiten schon mehrere Jahre in der Brigade. Eine Hilfskraft ist in unserer Brigade ein vollberechtigtes Mitglied unseres Kollektivs, das gemeinsam mit den Traktoristen für eine hochproduktive Ausnutzung der Technik, für eine ausgezeichnete Qualität der Feldarbeiten und für vorbildliche Pflege der Maschinen kämpft.

Alle Traktoren und Anhängengeräte wurden, nachdem sie voll einsatzbereit gemacht waren, in sozialistische Pflege genommen. Diese Maßnahme ist von gewaltiger Bedeutung. Wir waren uns voll und ganz dessen bewußt, daß mit einer gut ausgeführten Reparatur noch nicht alles getan ist. Es muß erreicht werden, daß die Traktoren und Anhängemaschinen störungsfrei die ganze Saison hindurch arbeiten und daß der Verschleiß so gering wie möglich ist. Gerade aus diesem Grunde wurde auf

Initiative des besten Traktoristen unserer Brigade, *Alexej Aulow*, beschlossen, die Maschinen in sozialistische Pflege zu nehmen. Wir hatten in dieser Richtung bereits Erfahrungen. Im vergangenen Jahr konnte die Brigade dadurch, daß sie die Maschinen und technischen Geräte in sozialistische Pflege nahm, die Zeitabstände, nach denen Reparaturen ausgeführt wurden, bedeutend ausdehnen, den Plan der Traktorenarbeiten erfüllen und die Selbstkosten für die Bearbeitung eines Hektars vermindern. Wir sparten 1473 kg Treibstoff ein und senkten die Selbstkosten für die Traktorenarbeiten um 17 105 Rubel.

Jetzt erhalten alle Traktoren, Sämaschinen, Kultivatoren, Pflüge und sonstigen Geräte, bevor sie zum Einsatz auf die Felder kommen, die mit weißer Ölfarbe gemalte Aufschrift: „In sozialistische Pflege genommen“.

*Den Traktoristen und den Hilfskräften wurden die Maschinen auf Grund eines besonderen Protokolls übergeben, und sie verpflichteten sich durch ihre Unterschrift zur pfleglichen Behandlung der ihnen anvertrauten Aggregate und Geräte.*

Die persönliche Verantwortung der Mechanisatoren für die Pflege der ihnen anvertrauten technischen Geräte ist von großer Bedeutung. In unserer Brigade gibt es Pflüge vom Modell „P-5-35“ mit dem Fabrikzeichen „Rostelmasch“, mit denen ohne Reparatur annähernd 5600 Hektar bearbeitet wurden und die weiterhin voll verwendungsfähig sind.

Die Übernahme der Maschinen in sozialistische Pflege hat die Ansichten der Traktoristen und Hilfskräfte über die Durchführung der technischen Überholungen von Grund auf geändert. Es kommt nicht mehr vor, daß der eine oder andere Arbeitsgang im Rahmen der technischen Wartung nicht gründlich genug ausgeführt wird. Jedes Mitglied unseres Kollektivs behandelt die ihm zur Pflege anvertrauten Maschinen mit größter Sorgfalt. Die Einhaltung des Zeitplans für die technische Wartung wurde in der Brigade zum Gesetz.

Nach Beendigung der diesjährigen Frühlingsaussaat wurden die Sämaschinen sofort von den Traktoristen gereinigt, abgeschmiert und völlig in Ordnung gebracht, auf einem besonderen Lagerplatz auf dem Felde abgestellt. Keine Maschine

steht direkt auf der Erde, für jede ist ein hölzernes Untergestell vorhanden. Wenn die nächste Frühlingsaussaat beginnt, können die Maschinen ohne Verzögerung wieder bei der Arbeit verwendet werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß das neue System der Gehäuseölung, das in der Brigade angewandt wird, von großer Bedeutung für die Verlängerung der Frist zwischen den einzelnen Reparaturen ist. In der Regel wird das Öl im Gehäuse des Motors nach 50 bis 60 Stunden gewechselt. Wir nehmen den Ölwechsel nach je 20 Stunden Arbeitszeit vor. Vorher wird das Gehäuse mit Benzin gespült.

In engem Zusammenhang mit dem Kampf für die sorgfältige Pflege der Technik stehen die Maßnahmen zur praktischen Anwendung des Rentabilitätssystems. Die Brigade arbeitet schon das zweite Jahr nach dem System der Eigenwirtschaftlichkeit. Für jeden Traktor gibt es ein Kontingentbuch, in dem der Verbrauch an Ersatzteilen vermerkt wird. Das *Rentabilitätssystem* wird künftig in immer stärkerem Maße in die Arbeitspraxis der Traktorenbrigaden eingeführt werden.

Mit dem Beginn des neuen Abschnitts der Feldarbeiten trafen wir umfangreiche Vorbereitungen zur Einbringung der Ernte. In diesem Jahr müssen von unserer Brigade 1532 Hektar, davon 1100 Hektar Wintergetreide, abgeerntet werden. Die Felder versprechen in diesem Jahr hohe Ernteerträge.

Der Brigade stehen vier Mährescher zur Verfügung – ein Mährescher des Modells „Stalinet-6“ und eine selbstfahrende Combine. Das Zusammentragen des Strohs und das Einsammeln der Spreu gehen getrennt vor sich, damit der Viehzucht, die gesellschaftlich betrieben wird, kein Futter verlorenght. Zum Einsammeln des Strohs setzt die Brigade einen Traktorenrechen ein. Wir sind davon überzeugt, daß wir die Ernte innerhalb kurzfristiger Zeiträume und ohne Verluste einbringen werden. Die Mährescher werden nach dem Zeitplan arbeiten. *Die geschickte Anwendung des Stundenzeitplans in Verbindung mit den Stachanoschen Marschroulen und die Übernahme der Maschine in sozialistische Pflege – das ist der Weg, der zu einer vollkommeneren Ausnutzung der Reserven führt, die in jeder Traktorenbrigade und in jeder MTS vorhanden sind.*

A 324

## Schweinehütten und Schweineställe im bäuerlichen Betrieb von 8 bis 10 ha Größe

Von Dipl.-Ing. E. POLLACK, Dresden

DK 636-083

Durch die Viehaufzuchtpläne 1951 mit den gesteigerten Anforderungen in bezug auf Viehaufzucht ist die Frage der *richtigen Unterbringung und Haltung der Schweine* äußerst brennend geworden. In einem Punkt sind sich viele Bauern, Züchter und Wirtschaftler einig: Die Schweine müssen aus den massiven Ställen heraus, müssen dem Großvieh Platz machen und einfachere, hüttenartige Unterkünfte erhalten. Gemeinsame Unterbringung von Großvieh und Schweinen in einem Stall ist immer nachteilig, weil die Voraussetzungen beider Aufstellungen ganz verschieden sind. Andererseits ist auch massiver Stallraum für Schweine zu kostbar.

Die in Schweinezüchtereien, wie z. B. in Knau in Thüringen, wohlgeordneten *naturhaften* Aufstellungen in Hütten verschiedener Bauart sind so erfolgreich und anregend, daß schnellstens in engster Zusammenarbeit der Züchter und der interessierten Baufachleute die *preiswertesten* Bauarten je nach den örtlichen Gegebenheiten entwickelt werden müssen. Alle fortschrittlichen Bauern und auch die Volksgüter müssen sich von den Vorbelastungen der Vergangenheit und der Ansicht, daß Schweine immer nur in einem besonders warmen Stall gehalten werden können oder bei kleineren Wirtschaften grundsätzlich mit im Kuhstall untergebracht werden, lösen.

Viele Beispiele haben eindeutig bewiesen, daß frische Luft und Sonnenschein, aber auch Kälte und Schnee dem Schwein durchaus nicht schädlich, sondern sehr nützlich sind, da sich dieses im Gegensatz zum Menschen durch Wuchs der Behaarung und Ansetzen von Speck schnell akklimatisiert und gesünder und

widerstandsfähiger wird. Kraft, Gesundheit und Stolz verkörpert sich in dem seit einem Jahr naturhaft aufgestellten Eber des Schulgutes Mischütz bei Döbeln, wenn er aus seiner Hütte heraustritt und sein gelocktes Haarkleid zur Schau trägt. Den Sack, der ihm fürsorglich mehrfach als Windschutz vor seiner Hüttenür angebracht worden war, duldet er nicht, er hat ihn jeweils schnellstens „*abgejetzt*“.

Auf dem Volksgut Pommritz wurde versichert, daß sich naturhaft aufgestallte Schweine schon nach kurzer Zeit *wildschweinartig* verhalten, ihre Jungen verteidigen, und Ferkeldiebstahl kaum gelingen dürfte.

Die Einzelhütte ist gut brauchbar für Sonderzwecke, aber mit ihr kann das Problem der Schweineaufzucht der Neubauern nicht gelöst werden, da es nicht vertretbar ist, daß um jeden Bauernhof herum eine ganze Anzahl solcher Hütten in wildem Durcheinander errichtet wird.

Von der Beratungs- und Lehrstelle für Naturbauweisen des Landes Sachsen wurde ein *Typ für einen Schweinestall* in Lehm- bauweise mit Dach-Bindern und -Sparren aus Stangenholz und Strohlehmschindeldach, unterteilt in vier Buchten für die Unterbringung von etwa sechzehn Schweinen, sowie ein *Typ für eine Schweinehütte* mit vier Buchten in gleicher Bauart entwickelt.

Was ist nun der maßgebliche Unterschied zwischen diesem Schweinestall und der Schweinehütte? Beim Schweinestall ist die überlieferte Innenfütterung und die allgemein übliche Stallhaltung beibehalten worden.

## Ersatzteilkunde – eine Geheimlehre

Von C. KNEUSE, Erfurt

DK 631.3

Vor kurzem war in unserem Ersatzteilreferat die Einstellung eines Hilfssachbearbeiters notwendig. Der dafür in Aussicht genommene junge Kollege – er hat im Vorjahre seine Lehrzeit im Landmaschinenfach mit Erfolg beendet – war erst nach langer Diskussion bereit, diese Stelle zu übernehmen. Die Aufgabe erschien ihm zu schwer, sie sei ein Buch mit sieben Siegeln. Leider ist diese Auffassung kein Einzelfall, sie ist beinahe landläufig.

Warum? Ich habe mich ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt, weil sie lebenswichtige Funktionen unserer Landtechnik berührt. Um den Nachwuchs im Handelssektor Landtechnik ist es ohnedies schlecht bestellt, zumal maßgebende Stellen bei uns neuerdings die Einstellung von Lehrlingen ablehnen. Wie aber wollen wir die großen Aufgaben erfüllen, die unserem Wirtschaftszweig im Fünfjahrplan gestellt sind und im Endergebnis zum erstrebten besseren Leben führen, wenn wir nicht für den ausreichenden, fachlich qualifizierten Nachwuchs sorgen?

Ohne Zweifel ist das Ersatzteilmfach schwierig und umfangreich. Die Zahl der Fabrikate und Typen allein bei den Erntemaschinen ist so vielfältig, daß die volle Beherrschung dieses Spezialgebietes jahrelanges intensives Studium erfordert. Unter dem Motto: Warum denn einfach, wenn es auch kompliziert geht? arbeiten wir hinsichtlich der Ersatzteilkennzeichen seit Jahrzehnten. – Der Lanz-Bulldog-Katalog enthält für jedes Teil eine Bestell-Nr. (diese sind fortlaufend) und eine Stück-Nr. (jeweils hinter der Bestell-Nr. vermerkt, nicht fortlaufend). In den Bestellungen mußten aber beide Nummernreihen vermerkt werden. Die Teile sind nur mit den Stück-Nrn. gekennzeichnet, die wir durcheinandergo und nicht die geringste Ähnlichkeit mit den Bestellnummern haben. Eine übersichtliche Bestellung war also nur mit der Bestellnummer möglich, eine ordentliche Einlagerung aber nur mit der Stücknummer. Dabei sind die Bestellnummern fünfstellig, ihr Festhalten erfordert also ständiges Gehirntraining. Die Stücknummern aber sind noch schwieriger – großes D, Ziffern, kleiner Buchstabe, Ziffern –, einfach nicht zu behalten! – Deutz ließ der Ehrgeiz nicht ruhen, sechsstellige Ziffern sind hier Trumpf, und um es noch interessanter zu machen, hing man noch Buchstaben und weitere Ziffern an. –

Das sind aus der Fülle der Ersatzteilsysteme nur zwei Beispiele von Sünden der Vergangenheit, die uns noch auf Jahre hinaus belasten und ärgern werden. Das können wir nicht mehr ändern. – Welche Erkenntnis hat die jungentwickelte Industrie unserer Deutschen Demokratischen Republik aus diesen Mängeln der Ersatzteilkennzeichnung gewonnen? Bis jetzt noch gar keine. Im Gegenteil. War dieses Gebiet früher eine Wissenschaft, so ist es jetzt ein Mysterium geworden.

Vor mir liegen die Ersatzteillisten der IFA-Werke zu den Traktoren „Brockenhexe“, „Aktivist“ und „Pionier“. Die „Brockenhexe“-Liste beginnt ganz ordentlich und teilt das Gesamtortiment in 3 Hauptgruppen und über 50 Gruppen ein, dabei die Hauptgruppen nach dem Zehnersystem scharf abgrenzend. Nicht ganz zweckmäßig erscheint mir die 0 vor den ersten 9 Gruppen; sie ist unnötiger Gedächtnisballast. Vollkommen unlogisch ist aber diese 0 vor den eigentlichen Teilnummern 1 bis 9 in den Gruppen 08A, 09A, 47A, 60A, 62A usw. Warum nur bei diesen Gruppen und warum überhaupt diese 0 vor der Teilnummer? Sie ist überflüssig und irreführend.

Die Väter der Ersatzteilkennzeichen für den „Aktivist“ haben sich die Sache schwerer gemacht, bei ihnen gibt es Ersatzteilnummern und Zeichnungsnummern. Warum wirft man nun in der Gruppeneinteilung beides durcheinander? Die Gruppe wird mit dem ersten Teil der Zeichnungsnummer gekennzeichnet, der Ersatzteilspezialist muß also umsteigen von der Ersatzteilnummer auf die Zeichnungsnummer, wenn er sich ein Gruppenschema einprägen will. Das ist schlecht. Noch schlechter ist, daß jede Gedächtnisstütze fehlt. Die Ersatzteilnummern bewegen sich zwischen 10000 bis 24000. Man hätte zwischen 10 bis 20000

bleiben sollen; diese 10000 Nummern reichen voll aus und die Übersicht wäre erleichtert –, die Zeichnungsnummern 2.01 bis 2.17 mit Seitensprüngen in die 1-bis 0-Serie, kunterbunt dazwischen gestreut die DIN-Nummern. Wo findet man da einen Zusammenhang?

Den Vogel schießt aber die Pionierliste ab! Hier können nur Gedächtniskünstler angesetzt werden. Wer soll denn neunstelligen Stücknummern behalten, selbst wenn sie in Dreierkolonnen aufgliedert sind? Das Gruppensystem liegt wohl in der zweiten Dreierkolonne, welchen Sinn hat denn nun aber die erste Kolonne? Und warum umfaßt die dritte Dreierkolonne nicht fortlaufende, in den Gruppen abgegrenzte Zahlen?

Ich habe mir die erdenklichste Mühe gegeben, die Systematik dieser Ordnungen zu ergründen und bin nicht dahinter gekommen. – Bei den neu entwickelten Erntemaschinen liegen die Dinge ähnlich, der ZfL-Grasmäher erhielt die zweite Nummerngarnitur schon im Säuglingsalter.

Heinrich Seidel schrieb einen netten Reim über zwei Ochsen, die mit vieler Mühe ihren eigenen Dung auf einem Wagen bergan ziehen müssen: ... der eine brummt und spricht: „Da hab'n wir uns was Schönes angericht'! – Die Schöpfer unserer Ersatzteilsysteme kämen ohne Zweifel zur gleichen Erkenntnis, müßten sie nur einmal drei Monate in der Ersatzteilausgabe danach arbeiten. Uns aber haben sie auf Lebenszeit dazu verurteilt, ihre kabbalistischen und astronomischen Ziffern zu jonglieren.

Dabei liegen in unseren Regalen nicht nur die Teile der drei IFA-Schleppertypen, sondern ... zig andere Fabrikate und Typen mit vielen 10000 verschiedenen Teilen. Hat man eben ein Sortiment zum „Aktivist“ zusammengestellt, dann muß man sofort schalten, weil der nächste Kunde Teile zum Bulldog 7506 oder Hanomag R 38, Deutz F2M414, SU-KD 35, JHC usw. braucht. So geht das tagein, tagaus, der arme geplagte Kopf steckt voller Ersatzteilnummern und Bezeichnungen, wie im Karussell dreht sich alles wild durcheinander, man denkt und lebt nur noch in Nummern und Buchstaben, sie werden zur Manie. Wer die Materie nicht lückenlos beherrscht, verbringt Stunden über den Listen mit dem Heraussuchen der Nummern. Tausende von Arbeitsstunden werden durch diesen Wirrwarr unproduktiv. – Hier ist ein Angelpunkt für eine beträchtliche Kostensenkung.

Deshalb Schluß mit dieser Umständlichkeit, das Einfachste ist hier das Beste. Bilden wir ein Normungskollektiv für Ersatzteilkennzeichnung. Durch ein Buchstabensystem kann schon Ordnung in das Chaos gebracht werden: wir unterscheiden nach ihm die Maschinengattungen, z. B.: A=Anbau-Mähbalken, B=Gespannbinder, D=Drillmaschine, DR=Dreschmaschine, G=Grasmäher usw. Innerhalb der verschiedenen Maschinen werden genormte Gruppen festgelegt, z. B. für den Hauptrahmen am Binder, Grasmäher usw.: TB 1=Hauptrahmen-gruppe Traktorbinder, G 1=das gleiche für Grasmäher. Die Teile dieser Gruppen erhalten fortlaufende Nummern, z. B.: G 1 bis 3 Buchse für Gegenwelle im Hauptrahmen zum Grasmäher. Konstruktionsverbesserungen werden durch Buchstaben-zusatz kenntlich gemacht, G 1 bis 3 A ist die Preßstoffbuchse zur Gegenwelle im Grasmäher-Hauptrahmen usw. Diese Aufgliederung in Gruppe und Einzelteil mit Buchstaben, Gruppennummern, Einzelnummern und Zusatzbuchstaben für Konstruktionsänderungen läßt sich für alle Maschinen und Geräte anwenden. Bei den Traktoren sollte man ohne Gattungsbuchstaben arbeiten, dadurch wäre sofort erkennbar, ob es sich um Landmaschinenteile oder um Traktorenteile handelt. Die PS-Zahlen des Motors werden als Leitzahl genommen und dann, wie bei der Landmaschine, Ziffern für Gruppe und Stück angehängt. Ein Beispiel hierfür: 40-1-6 bedeutet 40-PS-Traktor, Motor, Kolben.

Es muß auch eine Normung der Bezeichnungen erreicht wer-

den. Die Messertriebelle an Binder und Grasmäher heißt nur so und nicht auch noch Kurbelwelle, die Treibstange an den gleichen Maschinen nicht noch Kurbelstange oder gar Leiermann und Hampelmann. Ein Streichblech am Pflug wird von allen Herstellern gleichmäßig als Streichblech bezeichnet, nicht wie bisher auch als Streichbrett, Panzerplatte, Riester oder gar Mullblech. Ein weiterer wesentlicher Punkt: *Die Hersteller sind zu verpflichten, die Kennzeichen an den Ersatzteilen anzubringen.* Entweder gleich im Modell für die Abgüsse und im Gesenkwerkzeug für die Schmiedestücke oder durch Prägestempel. Dabei sollte man beachten, daß die Nummern stets nur auf Teilflächen angebracht werden, die nicht der Abnutzung unterliegen oder in der Fertigungsendstufe verändert werden. Teile, deren Konstruktion eine Kennzeichnung am Stück nicht zuläßt (Spiralfedern, Bolzen, Schrauben, Nieten, Rollenlager usw.), müssen entweder auf der Verpackung oder durch Etikettierung von Einzelstücken kenntlich gemacht werden. – Wieviel Zeit wird eingespart, wenn alte Musterteile mit *lesbaren* Zeichen in den Ersatzteillagern zur Vorlage kommen. Auch der beste Ersatzteilspezialist kann nicht alle Teile nach Nummer und System aus dem Kopf bestimmen, ganz abgesehen davon, daß solche Spezialisten dünn gesät sind. Wutanfälle kann man aber bekommen, wenn besonders witzige Konstrukteure die Modellnummern so geschickt auf einem Messerkopf angebracht haben, daß durch Bohren der Nietlöcher diese Kennzeichen wieder zerstört werden.

Noch sind wir bei wichtigen Maschinengattungen erst am Beginn der Eigenproduktion, diese Flurbereinigung ließe sich also leicht durchführen. Sie muß allerdings für verbindlich erklärt werden. Wenn wir dann nach einem Jahrzehnt die alten Systeme und Fabrikate durch neue verbesserte Maschinen mit genormten Kennzeichen ersetzt haben, wird das Ersatzteilerferat nicht mehr das Schreckgespenst des Betriebes sein. Es liegt an uns selbst, hier sofort Wandel zu schaffen, wir müssen nur die Initiative ergreifen und den nötigen Schwung hineinbringen.

Was würden wir damit erreichen? Leichtere Arbeitsweise in den Ersatzteillagern, Einsparung wertvoller Arbeitszeit in Planung, Fertigung und Verteilung, Ausschaltung von Fehlerquellen bei der Planung und im Ersatzteilumschlag und nicht zuletzt eine zeitverkürzte und gründlichere Ausbildung des Nachwuchses. Damit schaffen wir erhöhten Anreiz für unsere Jugend, sich diesem wichtigen und interessanten Gebiet zuzuwenden.

Wie denken meine Kollegen Konstrukteure über dieses Problem? Ich bin bereit, eine Normenliste über Ersatzteilkennzeichen und Systeme zur Diskussion zu stellen. Und dann bitte ich: frisch ans Werk, nicht mehr warten, die Zeit drängt! Je eher wir hier feste Normen und Begriffe schaffen, desto schneller kommen wir zu neuen Formen und damit zu besseren Arbeitsmethoden im Ersatzteillager.

A 354

## Neuzeitliche Kleesamengewinnung

Von Dr. K. KOSMACK, Siegmars-Schönau

DK 631.36

Von großer Bedeutung für die Stärkung unserer Agrarwirtschaft ist der Anbau von Futterpflanzen und besonders von Klee. Das erforderliche Saatgut aus deutschen bodenständigen Herkünften zu beschaffen, ist heute bei fast gänzlich fehlender Einfuhr eine vordringliche Forderung. Es ist unbedingt notwendig, den Futter- und vor allem den Kleeanbau in den Fruchtfolgeplan einzubauen, um unsere Tiere mit dem nötigen Grünfutter zu versorgen, abgesehen davon, daß wir dadurch unsere Böden mit Humus und Stickstoff anreichern.

Auch die berechtigte Forderung der Regierung, die Erträge unbedingt zu steigern, macht den Anbau von Klee und Luzerne neben anderen stickstoffsammelnden Pflanzen vordringlich. Wollen wir aber unser Saatgut an Klee selbst erzeugen, müssen wir die heute immer noch verhältnismäßig hohen *Verluste* bei der *Samengewinnung ausschalten*.

Zwei Arbeitsgänge sind bei der Kleesamengewinnung zu beachten. Im ersten Arbeitsgang wird der Klee gedroschen, im zweiten die Rohware durch einen „Kleereiber“ gereinigt. Dieses

Gerät hat ein „Schlagwerk“ und einen „Reibekorb“. Im letzteren dreht sich das Schlagwerk, ein Vorgang, durch den die Samen aus den „Kleeköpfen“ „getrieben“ werden. Eine künstliche Windreinigung sorgt bei diesem Vorgang dafür, daß das Kleesaatgut von unliebsamen Beimischungen möglichst befreit wird. Große moderne Kleereiber weisen außer dieser ersten noch eine zweite Reinigung und außerdem noch einen Siebschüttler auf. Ein moderner Kleereiber hat eine Stundenleistung von etwa 200 kg. Der gewonnene Samen wird durch eine Absackvorrichtung aufgefangen. Dieser Kleesamen ist zunächst für Saatgut-zwecke nicht geeignet, da er neben halben und kleinen Körnern sowie Erd- und Steinteilchen noch mit Unkrautsamen vermengt ist. Er ist deshalb einer weiteren *Reinigung* zu unterziehen. Das hierfür übliche Verfahren ist das *elektromagnetische*. Bei diesem wird das „Saatgut“ mit Eisenpulver bestäubt oder auch mit Manganstaub behandelt. Ist in der „Partie“ ein großer Prozentsatz von Ampfersamen, so muß dieser zunächst einer Spezialbehandlung unterzogen werden, damit die glattwandigen Ampferkörnerchen aufgeraut und damit für den Eisen- oder Manganstaub aufnahmefähig werden.

Durch dieses Eisenpulver werden die Unkrautsamen – neben Ampfer auch Seide und Spitzwegerich – mit einer Eisenstaubschicht versehen und durch einen Magneten angezogen. Auf diese Weise wird der Kleesamen von den Unkrautsamen getrennt, allerdings nicht immer zu 100%.

Neben dem elektromagnetischen Verfahren ist der „Kleedrescher“ entwickelt worden, der in sich das Dreschen, den Reibvorgang und die Saatgutreinigung vereinigt. Der „Kleedrescher“ besitzt eine Trommel, einen Korb und einen Schüttler. Die Kleeköpfe werden zunächst gedroschen. Nach diesem Vorgang gelangen sie über einen Sammelboden in einen Haupttreibeapparat und durchwandern diesen. Die grob abgereinigten Körner kommen nunmehr zu einer „Sortiereinrichtung“. Hier werden leichte Verunreinigungen vom Kleesaatgut getrennt. Die für den Eigengebrauch der Bauern bestimmte Ware gelangt nach Durchlaufen eines zweiten Kanals zur Absackvorrichtung, während das weiter zu reinigende Saatgut noch durch einen dritten Kanal geschleust wird, ehe es gesackt wird.

Die Verwendung des Kleedreschers allein ist aber nur dann möglich, wenn der Kleebestand „seide“ frei und nicht zu stark ver-

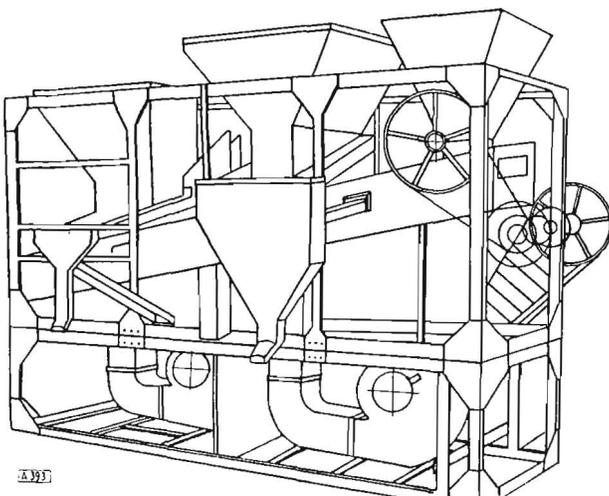


Bild 1 Präzisions-Reinigungsmaschine LF 400

unkrautet war. Ist dieses nicht der Fall, muß außerdem noch die elektromagnetische Reinigungsmaschine benutzt werden.

Da sich jedoch erwiesen hat, daß weder der Kleedrescher noch die elektromagnetische Reinigungsmaschine immer ein den Gütevorschriften entsprechendes Saatgut liefern, ist unsere Industrie seit langem damit beschäftigt, wirklich einwandfreie Kleesaatreinigungsmaschinen für Kleesaaten zu entwickeln. So hat in jüngster Zeit der Konstrukteur *Schuble* in Hardheim ein Aggregat konstruiert, das eine *Reinigung des Kleesamens* zu 99% gewährleisten und daneben auch der Reinigung von *Waldsämereien* dienen soll.

Es hat sich gezeigt, daß mit der *Präzisions-Reinigungsmaschine LF 400* es möglich ist, Kleesaatabgänge nochmals zu überreinigen und dabei brauchbares Saatgut zurückzugewinnen, das den Bestimmungen auf „Reinheit“ im vollsten Maße genügt. Das Reinigungsergebnis, durchgeführt auf einer normalen Serienmaschine, war überzeugend und zeigte eindeutig, daß diese Maschine Ampfer aus Rotklee genau, rasch und praktisch ohne Verluste an brauchbarem Saatgut ausliest. Der Konstrukteur führt diese Leistung auf die Auswertung neuerlicher Erkenntnisse über Vorgänge im „Windkessel“ zurück. Das Saatgut wird über eine Speisewalze in regulierbaren Mengen der

Maschine zugeführt, passiert Siebe, die beklopft werden, und wird zu Windkanälen und Luftschächten, die von Exhaustoren gespeist werden, geleitet. In diesen Kanälen und Schächten können auf Grund der Konstruktion der Maschine keinerlei Luftwirbel auftreten, so daß der aufströmende Wind das Saatgut in absolut gleichmäßigem Strom trifft. Die Maschine arbeitet ohne Trieuranwendung und ohne Paddyausleser, also nur mit Luft- und Siebwirkung. Die Stundenleistung beträgt etwa 300 kg.

Bei Änderung der Luftzufuhr und der Umdrehungsgeschwindigkeit ist die Ausreinigung von Steinen und rundlichen Verunkrautungen möglich. Hierfür sind einfache Zusatzgeräte konstruiert.

Die Präzisions-Reinigungsmaschine ist vollkommen in Eisen ausgeführt. Sie besitzt ohne Veränderung der Tourenzahl drei Reinigungsstufen. Es können also mit ihr Fein-, Mittel- und schwerere Saaten hochprozentig gereinigt werden.

Abschließend einige Angaben über die Größenverhältnisse dieser Maschine: Länge etwa 3500 mm, Breite etwa 1450 mm, Höhe etwa 2300 mm, Gewicht etwa 1000 kg, Siebbreite etwa 400 mm, Stundenleistung etwa 300 kg, Kraftbedarf 3,5 bis 4 PS.

A 393

## Sowjetische Literatur über die Agrartechnik

Von H. KLAMFOTH, Berlin

Wenn die Indexzahl der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion in der Sowjetunion sich von 100 im Jahre 1932 auf 153 im Jahre 1937 erhöhte und 1950 sogar auf rund 225 anstieg, so muß man sich darüber klar sein, daß diese Erfolge nur durch eine bessere Ausrüstung und durch eine weitgehende Mechanisierung der Landwirtschaft erzielt werden konnten. Hierauf weist der ausführliche Artikel „Landwirtschaft“ in der Enzyklopädie der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin 1950, I. Bd. S. 878 bis 990) hin. Die Bibliothek der Kammer der Technik ist im Besitz von zwanzig Büchern in russischer Sprache, die sich mit der Agrartechnik befassen und den interessierten Kreisen zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Für die deutsche Agrartechnik wichtige Veröffentlichungen werden in Übersetzung in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen.

Diese Schriften sind vorwiegend im Staatsverlag für Literatur über die Landwirtschaft in Moskau, nachstehend kurz „SLL“ genannt, erschienen. Weitere Bücher finden wir im Verlag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau, in diesem Aufsatz als VAW gekennzeichnet und im Verlag der Moskauer Universität, Moskau, mit VMU bezeichnet.

### Technologie landwirtschaftlicher Maschinen

In zweiter verbesserter Auflage ist die „Agrartechnik“ von *W. P. Mosolow* (Moskau 1950) im MSL erschienen. In ihr werden die Bakterien des Ackers, die Bodenstruktur, Ackergeräte, sonstige landwirtschaftliche Maschinen und die Agrarkulturtechnik behandelt. Das Buch klärt mehr den Techniker über die Landwirtschaft als den Landwirt über die landwirtschaftliche Technik auf.

Von der technischen Seite her geht *P. I. Minin* in seiner „Technologie im Agrarmaschinenbau“ (Moskau 1950) an diese Aufgabe heran. Das Buch, im Staatsverlag der wissenschaftlich-technischen Literatur für Maschinenbau erschienen, behandelt Maschinenelemente und Ersatzteile von landwirtschaftlichen Maschinen, Transporteinrichtungen usw. Die graphischen Gesamtdarstellungen werden durch Detailzeichnungen ergänzt. Der Verfasser gibt in seinem Literaturverzeichnis 43 weitere Schriften an, die sich mit der Herstellung agrartechnischer Maschinen befassen.

Über landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in der Hand des Bauern schreiben *Prof. H. A. Polewitskij* und *Prof. A. N. Karpenko* in ihrem Buch „Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte“. (Staatsverlag für Landwirtschaft, Moskau und Lenin-

grad 1949.) Dieses Werk beginnt mit einer gründlichen Untersuchung des Schollenumbruchs durch die Pflugschar; hieraus leitet der Verfasser die Konstruktion der Pfluggeräte ab. In ähnlicher Weise werden alle übrigen Maschinen behandelt.

Über Maschinen für den Kartoffelanbau und die Kartoffelernte liegt ein kleines Handbuch *D. A. Melnikows* vor: „Maschinen für Kartoffelkultur“ (SLL, Moskau 1948). Zunächst erfolgt die Beschreibung einer Kartoffelsetzmaschine mit selbsttätigem Furchenzieher und -schleifer, daneben werden auch einfachere Furchengeräte beschrieben und schließlich eine Kartoffelerntemaschine, die, weil neuartig, auch für uns großes Interesse haben dürfte.

### Mechanisierung und Biologie der Landwirtschaft

Einem anderen Spezialgebiet der Agrartechnik wendet sich das Werk von *E. W. Kokowien* und *M. F. Nesnaje* zu: „Die Mechanisierung der Meliorationsarbeit“ (SLL, Moskau 1950). Neben dem Fällen von Bäumen und Entfernen von Stubben durch Traktoren und Handgeräte wird die Arbeit mit Baggern und anderen kleineren Geräten sowie das Entsteinen des Ackerbodens durch Traktoren mit Steingreifern anschaulich dargestellt.

Spaten, Gabeln, Harken, Hacken, Sensen sowie andere landwirtschaftliche Handgeräte besprechen *B. G. Turbin* und andere Verfasser in ihrem Buch „Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft – Errichtung landwirtschaftlicher Bauten“ (SLL, Moskau und Leningrad 1949). Auch Traktoren aller Art werden in ihm bis ins kleinste dargestellt, ebenso neuartige Heuerntekräne, Lokomobile, Windkraftmotoren und vor allem die Elektrifizierung des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes, angefangen vom Kleinwasserkraftwerk bis zum Tauchsieder. Ebenso werden eine Schmiedewerkstatt, eine Molkerei und eine Treibhauseinrichtung beschrieben; schließlich gehen die Verfasser auch auf die Arbeitsweise von Elektrotraktoren ein.

Im VAW erschien von *E. J. Rainer* „Die mineralische Nahrung der Pflanzen und die Aufnahmefähigkeit des Bodens“ (Moskau 1950); ein Buch, dem zahlreiche ausländische Abhandlungen über die Agrikulturchemie zugrunde liegen, u. a. auch der deutschen Mineralogen *Collander*, *Ehrenberg*, *Kappen*, *Möller*, *Niklewski*, *Krause*, *Lemanczyk* und *Schachtschnabel*.

### Wasser – Schmieröl – Naphtha – Torf

Über die einfachste Vorrichtung der landwirtschaftlichen Brunnenbohrung von Hand bis zu den kompliziertesten Bohr-

turmanlagen unterrichtet Prof. A. W. Kalinnikow in seinem Buch „Das Bohrwesen“ (SLL, Moskau 1949). Das vielseitige und gründliche Buch von G. D. Bernstein: „Brennstoffe, Schmierölmittel und Wasser“ (SLL, Moskau 1948) macht die Leser u. a. mit kalorimetrischen Messungen, dem Heizwert des Holzes, der Herstellung der Holzkohle und der Torfgewinnung bekannt. Ähnlich wird das Problem der Schmiermittel und die Wasserhaltung in Gruben, Tonnen, Bottichen usw. dargestellt. Mit Schmiermitteln beschäftigt sich auch J. W. Basarow: Anlagen zur Regenerierung verbrauchter Maschinenöle (SLL, Moskau 1950). Ein kleines, aber aufschlußreiches Handbuch. Abgebildet werden Kleinflter, Filterpressen, Regeneratoranlagen, fahrbare Behälter, elektrische Regeneratoren u. a. m.

Das Werk von L. L. Speranzow: „Die Treibstoffwirtschaft in der MTS“ schildert in Wort und Bild die Gesamtanlagen mit Gleisanschluß, ober- und unterirdische Treibstofftanks, Armaturen, Lagerung, Transport usw.

### Reparatur und Ersatzteile

Ein sehr gründliches Werk ist von W. J. Kasarzew unter dem Titel: „Maschinenreparatur. Traktoren, Automobile und landwirtschaftliche Maschinen“ (SLL, Moskau 1950) herausgegeben. Mit ausgezeichneten schematischen Übersichten versehen, werden alle Geräte, von den größten Werkzeugmaschinen bis zu den kleinsten Behelfsmitteln und Antriebsmöglichkeiten von Hand, vom einfachsten Ersatzteil bis zur größten Kurbelwelle behandelt, also alles, was mit der Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen zusammenhängt. Ein „Lehrgang über die Reparaturen von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen“ (SLL, Moskau 1950) des gleichen Verfassers sieht die agrartechnischen Reparaturen von der Seite der Werkstatt her und befaßt sich ausführlich besonders mit den Hilfsmitteln für die Reparaturarbeiten.

Auf ein Spezialgebiet beschränkt sich die Arbeit von A. S. Sankow: „Reparatur der Traglager in Auto- und Traktorenmotoren“ (Staatsverlag der Bjelorussischen Sowjetrepublik,

Minsk 1949). Ausgehend von den Grundlagen der Lagerverhältnisse zwischen Lagerschale und Wellenzapfen werden Abbildungen der Kurbelwelle mit ihren Trag- und Walzlageren gezeigt und beschrieben. Neben einer kompletten Werkstatteinrichtung werden zahlreiche Einzelheiten gezeigt, darunter z. B. die Einrichtung und Handhabung von Werkzeugen zum Ausgießen der Lagerschalen mit Weißmetall. Sämtliche Einzelteile für Traktorenpflüge behandelt L. J. Kaganew in: „Traktorenpflüge – Katalog für Ersatzteile“ (Staatsverlag für Maschinenbauliteratur, Moskau 1947), und in ähnlicher Weise L. W. Wassiljew in seinem Buch: „Herstellung von Ersatzteilen für Gras-, Mäh- und Erntemaschinen“ (SLL, Moskau 1950) die Beschaffung von Ersatzteilen für die Reparatur von landwirtschaftlichen Spezialmaschinen.

### Spezialwerke

Abschließend soll noch auf die landwirtschaftliche Enzyklopädie (SLL, Moskau 1950) hingewiesen werden, von der der bisher erschienene Band I (A bis E) uns vorliegt. Schon ein flüchtiges Durchblättern des reichbebilderten Standardwerkes zeigt, daß der Agrartechnik im Rahmen der gesamten Agrikultur breiter Raum gegeben wurde. So ist z. B. der Artikel „Automobil“ nur auf landwirtschaftliche Lastkraftwagen zugeschnitten, und Ackergeräte wie Eggen, Walzen usw., auch Dreschmaschinen werden durch viele Abbildungen erläutert. Grundlegend werden z. B. hydrotechnische Energieanlagen beschrieben, sehr ausführlich der Dieselmotor und dessen thermodynamische Apparatur sowie die künstliche Berieselung der Ackerkulturen. Auch die elektrische Melkvorrichtung ist nicht vergessen.

Raumangel verbietet es leider, die vorstehend aufgeführten Bücher ausführlicher zu besprechen, nur das Wesentlichste kann hervorgehoben werden. Der Verfasser wird auch in Zukunft neu eingehende Bücher, die sich mit der Agrartechnik in der Sowjetunion befassen, in der „Deutschen Agrartechnik“ beschreiben, so daß Interessenten jederzeit Gelegenheit haben, die neuartigen in der SU angewandten Geräte kennenzulernen und die entsprechenden Werke zu studieren.

A 356

## Erfahrungsaustausch

### Erprobung von Scheibeneggen (Scheibenschälplügen)

DK 631.313.6

In Heft 3 der „Deutschen Agrartechnik“ war ein Artikel veröffentlicht, in dem die Ingenieure M. D. Merkulow und A. I. Budko über Erprobung von Scheibeneggen (Scheibenschälplügen) berichteten.

Die aufgezeigten Vorzüge bei der Bearbeitung von Stoppelacker nach der Ernte mit Scheibenschälplügen gegenüber den bekannten Schälplügen entsprechen vollkommen den auch bei uns gewonnenen Erfahrungen.

Nachdem die Sowjetunion als großzügige Hilfe zum Aufbau unserer MAS im Jahre 1949 1000 Traktoren sowie 540 LKW und verschiedene Anhängengeräte lieferte, konnten erstmalig auch Scheibenschälplüge von den Maschinen-Ausleihstationen angewandt werden, weil mit dieser Lieferung auch solche zur Bearbeitung der Ackerflächen nach

der Ernte zur Verfügung gestellt waren. Das bisher unbekanntes Gerät stieß bei Traktoristen wie auch Bauern auf Ablehnung, weil sie die Qualitätsarbeit und die Leistung dieser Scheibenschälplüge noch nicht kannten. Nach der Ernte, etwa im September, wurden die ersten Versuche durchgeführt. Die Arbeit war zufriedenstellend; gleichmäßige Schälentiefe, schnelle Arbeit durch die Breite des Arbeitsgerätes, ein vollkommen ebener Acker ohne jeden Klumpenrückstand waren die sofort festgestellten Vorteile gegenüber den bisher bekannten Schälplügen. Eines Tages machte mich jedoch ein Bauer darauf aufmerksam, daß bei der Arbeit mit dem Scheibenschälplug in der Mitte eines jeden Arbeitsganges ein vollkommen unbearbeiteter Ackerstreifen liegenbleibt. Nach meinem Vorschlag wurde ein Kultivatorzinken am hinteren Ende des Rahmens angebracht, um damit den mittleren unbearbeiteten Streifen ebenfalls aufzulockern und die beiderseitig davon liegenbleibenden Furchen ordnungsgemäß zu bearbeiten. Der Erfolg war gegeben. Nach



Bild 1 Scheibenegge hinterläßt ohne Zusatzgerät in der Mitte einen 18 cm unbearbeiteten Streifen

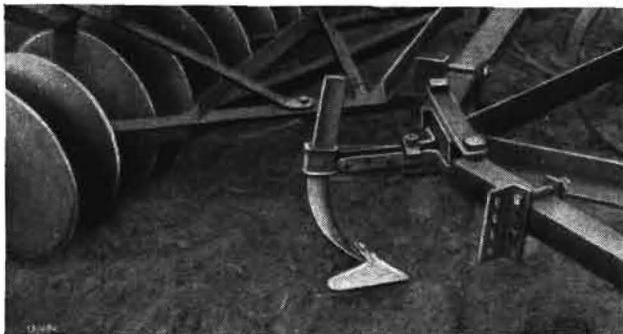


Bild 2 In der Mitte angebrachter Kultivatorzinken

dem Anbau des Kultivatorzinkens blieb kein unbearbeiteter Streifen mehr zurück. Die aufgetretenen Mängel, die Verhärtung des Mittelstreifens bis zum Saatpflügen, das Verdunsten der Wassermengen und das Weiterwachsen sowie das Samentragen des Unkrautes waren gleichzeitig behoben.

Bei dem Studium des Artikels der Ingenieure *M. D. Merkulow* und *A. I. Budko* fiel mir die Bemerkung auf, daß auch in der Sowjetunion bei beiden Systemen von Scheibenschälplügen „Wlassjenko“ und L.B.D.-45, wovon letzterer sich noch in Erprobung befindet, kein Zusatzgerät angebracht ist, um die unbearbeiteten Streifen ebenfalls aufzulockern. Bei dem Typ „Wlassjenko“ heißt es in dem oben bezeichneten Artikel: „Ein nicht umgepflügter Streifen von 175 mm Breite, der sich am Zusammenstoß der Innenscheiben bildet, wird durch die von den inneren Scheibenpaaren aufgeworfene Erde bedeckt, wobei ein Furchenkamm von 60 bis 80 mm Höhe entsteht. Das kann man nicht als befriedigendes Ergebnis bezeichnen, da der Streifen zwar überworfen, aber nicht aufgelockert ist.“

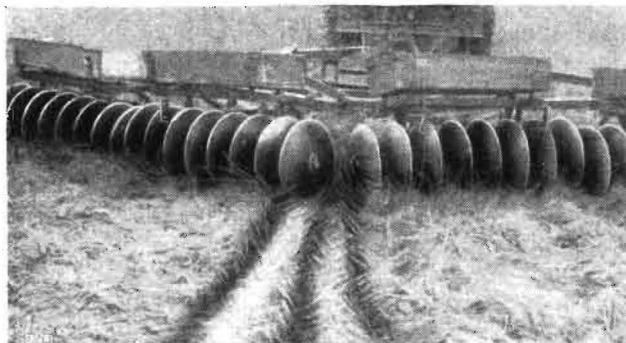


Bild 3 Einwandfreie Arbeit der Scheibenegge mit Kultivatorzinken

Zu dem zweiten Typ L.B.D.-45 wird in dem Artikel wie folgt Stellung genommen:

„Am Zusammenstoß beider Scheibenbatterien verbleibt ein 180,5 mm breiter Streifen, der vollständig unbearbeitet ist. Zu beiden Seiten dieses Streifens bilden sich 60 bis 120 mm breite auseinandergepflügte Furchen. Das bearbeitete Feld ist uneben, es hat alle 2 bis 2,5 m abwechselnd Furchen und Kämmen.“

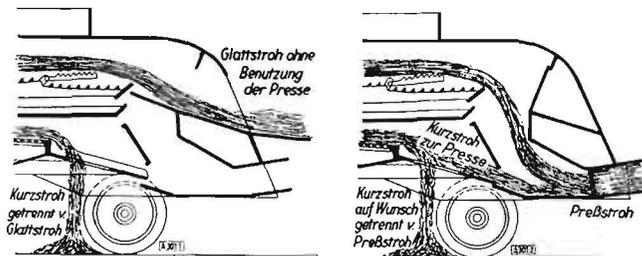
Diese Auszüge aus den sowjetischen Erprobungsberichten gaben mir Veranlassung, auf den an und für sich einfachen Verbesserungsvorschlag hinzuweisen.

R. Waller A 323

### Wir stellen richtig

DK 631.361.364.5

In Ihrer April-Ausgabe, Heft 3, erschien ein Artikel „Agrartechnik auf der Leipziger Frühjahrsmesse“ von Herrn *Karl Hirsch*, Zentrale für Landtechnik, Berlin. Der Verfasser dieses Artikels stellt zur Diskussion, ob es unbedingt erforderlich ist, daß die Einbau-Strohpresse bei jedem Dreschgut mitarbeiten muß, oder ob es vorteilhafter sei, wenn dieselbe abschaltbar



WÖMAG-Stahldrescher bei der Arbeit

ohne Benutzung  
der Strohpresse

mit Benutzung  
der Strohpresse

angeordnet ist. Weiterhin ob es möglich ist, eine Dreschmaschine mit einer eingebauten Presse so zu konstruieren, daß man die Presse abschalten und dann bei Stillstehen der Strohpresse das Leergut über die Presse führen kann.

Zu dieser Diskussionsfrage des Herrn *Hirsch* ist zu bemerken, daß die WÖMAG-Werke, Maschinenfabrik GmbH in Ludwigslust/M., seit einiger Zeit bei ihren größeren kombinierten Dresch-

maschinen in Stahlkonstruktion diese Frage bereits gelöst haben.

Bei den größeren kombinierten WÖMAG-Stahlmaschinen ist die Maschine so eingestellt, daß man auch bei vollständigem Stillstand der Strohpresse das Leerstroh über die Presse führen kann. Dieses ist besonders von Vorteil bei dem Drusch von Klee, Öl- und Hülsenfrüchten und bei der Erlangung von Glattstroh für einen normalen Häcksler.

Die Bilder zeigen, wie einfach und schnell (etwa in 1 bis 2 Minuten) die Maschine von Preßstroh auf ungepreßtes Stroh umgeschaltet werden kann. Es sind nur zwei Klappen bzw. Hebel umzulegen, und die Umstellung von Preßstroh auf Glattstroh oder von Glattstroh auf Preßstroh ist erfolgt.

Diese Konstruktion ist von großem Vorteil, da sich ja Großhäcksler nicht überall verwenden lassen, weil gerade die kleinen und mittleren Bauern keine große Lagermöglichkeit für Häcksel haben. Diese kleineren Betriebe brauchen unbedingt Glattstroh, damit sie zu jeder Zeit für einen bestimmten Zeitabschnitt ihren Häckselvorrat wieder ergänzen können.

R. Wördel AK 301

### Umbau eines Kartoffelhäufers zum Rübenheber

DK 631.358.4

Schwere Böden verursachen bei anhaltender Trockenheit beträchtliche Verzögerungen in der Rübenernte, die sogar mitunter zu Stockungen der zuckerverarbeitenden Industrie geführt haben.

Die bisher im Handel befindlichen Rübenheber genügen zahlenmäßig und auch sonst nicht überall, und deshalb ist jeder Verbesserungsvorschlag auf diesem Gebiet zu begrüßen.

So hat der Schmiedemeister *Wilhelm Schönbeck* aus Neetzka einen Kartoffelhäufler in der Form umgebaut, daß er die Streichbleche und die Schar entfernte und für letztere eine Venzki-Schar bzw. eine solche aus einem Kultivator einsetzte. Um ein Verbiegen des Hebers zu vermeiden, fertigte er ein Messer an, für das er als Material gebrauchte Wagenfedern (auch alte Kultivatorzinken sind verwendbar) benutzte, und brachte das Messer am Pflug an. Es erscheint notwendig, das Messer, das eine Gewindebohrung von höchstens 6 bis 7 mm Dmm. aufweisen darf, an beiden Enden mit Stollen zu versehen. Bei der Verwendung muß das Hebergerät unmittelbar neben der Rüberei geführt werden, und zwar erscheint es zweckmäßig, wenn die Rüberei rechts neben dem Rübepflug liegenbleibt. Das angebrachte Messer durchschneidet den Boden, so daß es nunmehr leicht ist, von Hand die gelockerten Rüben mühelos zu ernten.

Das beigefügte Bild zeigt deutlich, daß jeder Dorfschmied in der Lage ist, kurzfristig das erforderliche Messer herzustellen; das Gerät kann mit Leichtigkeit bei Bedarf wieder in einen Kartoffelhäufler umgebaut werden.

Gegen die vorliegende Lösung kann mit Recht der Einwand erhoben werden, daß das umgebaute Gerät noch mit anderen Verbesserungen hätte ausgestattet werden können. Hierzu ist zu bemerken, daß dieser Versuch lediglich dazu dienen soll, örtlich entstandene Schwierigkeiten zu meistern.

Me. A 263



Das aus einem Kartoffelhäufler umgebaute Gerät

**Aus der Fabrikpraxis**

*Andrejew, S. K.*: Universelle Rollscheren, Typ URN-6. Nr. 12 S. 29  
*Blidin, W. P.*, und *Blashijewski, N. M.*: Die Reinigung des Generatorgases von Schwefel durch Verwendung von Soda- und Pottaschelösungen . . . . . Nr. 4 S. 29  
*Wolin, K. A.*: Die Arbeitsmethoden des Schlossers, Modellierers und Stachanowarbeiters D. G. Wawilow Nr. 8 S. 25  
*Wolitschew, A. W.*, und *Polonskaja, R. M.*: Die Stachanowschen Arbeitsmethoden in der Graugußeisengießerei des Stalin-Werkes Rostselmasch . . . . . Nr. 8 S. 23  
*Gendina, M. I.*: Das automatische Schmierens beim Ziehen von Stangen . . . . . Nr. 10 S. 27  
*Gissin, I. M.*, und *Sarijew, N. L.*: Mechanisierte Berechnung der Installierarbeiten . . . . . Nr. 6 S. 30  
*Gordijenko, S. I.*: Schraubenschlüssel für Kugellager . . . . . Nr. 5 S. 26  
*Gubin, M. S.*: Gewindewalkkopf . . . . . Nr. 3 S. 25  
*Domanow, A. D.*, und *Popowjan, S. A.*: Der Prüfstand zur Ermittlung der Abnutzung des Kettenantriebes . . . . . Nr. 4 S. 30  
*Jelzin, M. I.*: Universelle Fräsvorrichtung . . . . . Nr. 9 S. 28  
*Jengalitschew, S. M.*: Die Spektralanalyse . . . . . Nr. 10 S. 27  
*Kerdmann, F. M.*: Stanze zum Lochen und zum radialen Beschneiden von Maschinenteilen . . . . . Nr. 11 S. 31  
*Korbow, M. M.*: Hobelbetrieb mit hoher Leistung . . . . . Nr. 2 S. 28  
 Meisterhafter Betriebsorganisator . . . . . Nr. 5 S. 23  
*Majat, A. S.*: Die Methode des Ingenieurs-Neuerers F. Kowalew im Ljubezker Uchtomski-Werk . . . . . Nr. 11 S. 25  
*Melkonow, S. I.*, und *Wercholomow, M. T.*: Das Ausglühen des schmiedbaren Gußeisens ohne Packmaterial (Sand) . . . . . Nr. 3 S. 26  
 Ein neuer transportabler Niederdruck-Azetylen-generator GNW-1,25 . . . . . Nr. 11 S. 32  
*Paschkow, A. N.*: Karussell-Fräsmaschine zum kontinuierlichen Fräsen von Kultivatoren . . . . . Nr. 10 S. 25  
*Petrikowski, I. L.*, und *Beljajew*: Für die Selbstkostensenkung der landwirtschaftlichen Maschinen . . . . . Nr. 12 S. 28  
 Schnelle Präzisionsversenkung von Löchern kleiner Durchmesser im Massenbetrieb . . . . . Nr. 3 S. 28  
 Schnellmethoden zur Bearbeitung von Einzelteilen der Maschine CHM-48 . . . . . Nr. 1 S. 32  
 Verbesserung der Metallausnutzung im Werk „Krasnaja swesda“ . . . . . Nr. 2 S. 14  
 Verbesserung der Metallausnutzung im Ljubezker Uchtomski-Werk . . . . . Nr. 2 S. 11  
 Vervollständigung der Konstruktion des Scheibenkultivatoren . . . . . Nr. 2 S. 16  
 Vervollständigung der Fabrikation von Mähdreschersegmenten . . . . . Nr. 3 S. 27  
*Schapiro, A. A.*: Erfahrungen bei der Einführung neuer Technologie in den Gießereien der Taganroger Mähdrescherfabrik . . . . . Nr. 5 S. 24

*Schewlschenko, M. G.*: Antikorrosionspasta zum Einschmieren von Pflugteilerflächen vor dem Färben durch Eintauchen . . . . . Nr. 6 S. 31

**Kritik und Bibliographie**

Kurzer Anzeiger der wichtigsten Literatur über Mähdrescherfabrikation . . . . . Nr. 7 S. 31  
 Neue Bücher über die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen . . . . . Nr. 5 S. 28  
 Grundlegende Arbeiten des Akademiemitgliedes W. P. Gorjatschkin . . . . . Nr. 9 S. 29  
*Panjukow, D. N.*: Rezension des Buches „Maschinen zur komplexen Mechanisierung der Gräsernte in den Sowchofen“ . . . . . Nr. 10 S. 30  
*Ptschelnikow, N. G.*: Rezension des Buches von P. I. Minin „Die Technologie des landwirtschaftlichen Maschinenbaus“ . . . . . Nr. 10 S. 29  
 Rezension des Buches „Die Anwendung der elektrischen Energie in den Kolchofen“ . . . . . Nr. 3 S. 30  
 Die Lehre des Akademiemitgliedes W. R. Wiljams muß befolgt werden . . . . . Nr. 5 S. 27

**Chronik und Information**

Die zweite Rostower Gebietskonferenz der Schnellarbeiter . . . . . Nr. 7 S. 30  
 Der allunionale Wettbewerb auf Ausarbeitung von Konstruktionen zur Herstellung vollendeter Geräte und Werkzeuge . . . . . Nr. 3 S. 29  
 Der Fernunterricht für Ingenieure-Mechaniker des landwirtschaftlichen Maschinenbaus . . . . . Nr. 10 S. 32  
*Krotkow, D. W.*: Die Klassifikation und die konstruktiven Elemente der Schweißnähte . . . . . Nr. 8 S. 30  
 Auf dem Kollegium des Ministeriums für landwirtschaftlichen Maschinenbau der UdSSR . . . . . Nr. 11 S. 32  
 Über die Vorbereitung wissenschaftlich gebildeter Kader für den landwirtschaftlichen Maschinenbau . . . . . Nr. 10 S. 32  
 Brief an die Redaktion . . . . . Nr. 6 S. 32  
*Choroschilow, A. D.*: Die Standardisierung von allge-meingebrauchlichen Vorschälern der Traktorpflüge . . . . . Nr. 2 S. 26  
*Choroschilow, A. D.*: Standardisierung von Scheiben landwirtschaftlicher Maschinen . . . . . Nr. 8 S. 28

**Ausländische Technik**

Mäh- und Zerschneidemaschinen der Silagepflanzen  
*Nikolajew, G. A.*: Schilfmähmaschinen . . . . . Nr. 8 S. 26  
 Trocknungsvorrichtung für geerntete Gräser . . . . . Nr. 5 S. 31  
 Universelle Vorderteile für landwirtschaftliche Traktormaschinen mit Anbauvorrichtungen . . . . . Nr. 5 S. 30  
 AK 402

**Buchbesprechung**

Bestellungen auf die hier besprochenen Bücher sind nur an den Buchhandel zu richten

DK 631.362:629.114.2

**Der Schlepper im Bauernbetrieb.** Von Prof. Dr. L. W. Ries. Landbuch-Verlag, Hannover, 125 S.

Starke Zugtierhaltung belastet den Betrieb; weiterhin steigt die Ernährungsleistung um etwa 50 %, wenn der Zweipferdebetrieb zum Schlepper übergeht, für den er keine Futterfläche braucht. Außerdem ist der Schlepper unermüdbar, ständig zu voller Leistung bereit, schneller, bei geringerer Ausnutzung relativ billiger als die Pferde und spart erheblich am Handarbeitsaufwand, weil er schlagkräftiger als die Zugtiere ist. Die einzelnen Schläge sollten mindestens 1 ha groß sein, und schwere Schlepper dürfen nicht bei leichten Arbeiten unvollkommen ausgelastet werden. Für die kleinbäuerlichen Wirtschaften kommt zunächst nur der Gemeinschaftsschlepper in Betracht. Der Wirkungsgrad der Technisierung erreicht dann auch dort ähnlich günstige Werte wie im Großbetrieb. Er übernimmt am zweckmäßigsten die weniger fristgebundenen Schwerarbeiten, für die er ganz besonders geeignet ist, wie Pflügen und alle schwere Bodenbearbeitung, Fernfahren, Mistfahren, auch Mähen und Hackfruchternten bei guter Arbeitsorganisation (z. B. Handarbeitsgemeinschaften zur besseren Schlepperausnutzung beim Kartoffelroden). Gegen Flurzersplitterung hilft aber kein Gemeinschaftsschlepper. In Gebieten, wo kleinbäuerliche Betriebe vorherrschen (Kuhanspannung), kann man mit 20 Std. Arbeit je ha für den 20/22-PS-Gemeinschaftsschlepper rechnen, die

der Bauer ohne große Anstrengung allein durch die Mehrproduktion seines Betriebes zu finanzieren vermag. Darin – und nicht etwa schon in der Verbilligung der Zugarbeit – liegt am Ende die Stärke und das Ziel des Schleppereinsatzes: Durch Umstellung des Betriebes auf eine höhere Intensität (1. bessere Bodenbearbeitung, 2. mehr Hackfrüchte, Zwischenfruchtanbau usw.) kann er seine volkswirtschaftliche Leistung beträchtlich steigern (die technische Entwicklung läuft parallel: vom „Spitzenbrecher“ zum Schlepper als Universalkraftmaschine für alle Feld- und Transportarbeiten – zum Allzweckschlepper<sup>1</sup>). Wie das im einzelnen zu machen ist, welche technischen Probleme dabei noch zu bewältigen (Diesel- oder Otto-Motoren, Vierradantrieb, Zapfwellen, Anbaugeräte usw.) und wie die Anforderungen der Landarbeit mit dem Leistungsvermögen des (Gemeinschafts-) Schleppers abzustimmen sind, zeigt Ries in seiner anschaulichen, leicht verständlichen Darstellung eindringlich auf. Dr. B. AB 399

<sup>1</sup> Vgl. die Geräteträger „Maulwurf“ und „Spinne“ sowie den (Ifa)-RS 30 in der DDR.

**Berichtigung:**

In Heft 8 unserer Zeitschrift sind auf Seite 240 die Bildunterschriften zu 1 und 2 verwechselt, was wir hiermit berichtigen.

## Es wird Sie interessieren, daß

... wir im *Novemberheft* unserer „*Deutschen Agrartechnik*“ u. a. folgende Beiträge bringen:

- J. Durst: „Die Technik des pfleglichen Holzrückens“;  
M. Koswig: „Neuerungen und Verbesserungsvorschläge für Traktorenarbeiten im Frühjahr“;  
R. Teipel: „Porenvolumenmessungen mit einem neuen Luftpyknometer“;  
Dr. Seifert: „Kraftheber für Ackerschlepper“;  
M. Marx: „Gewächshausbau“;

\*

... in *Heft 3* der Zeitschrift „*Energie-Technik*“ ein Aufsatz „Brennstoffverbrauchsnormen“. Mitteilungen der WTK;

... in *Heft 17* der Zeitschrift „*Planen und Bauen*“ ein Aufsatz „Nebengebäude in landwirtschaftlichen Betrieben als Leimbauten“ erschienen ist;

\*

... auf der diesjährigen *Leipziger Herbstmesse* von der *Kyffhäuserhütte Artern* neben der neuen in diesem Heft beschriebenen *Akra-Universal-Haushaltungsmaschine* Dämpfer, Großküchenmaschinen und solche für landwirtschaftlichen Bedarf in großer Anzahl gezeigt wurden;

\*

... die *NEMA* voraussichtlich in allernächster Zeit einen *Großhäcksler* mit angebaute Förderanlage herausbringen wird;

\*

... die *VVB LBH BBG Leipzig* durch ihr *Werk Brielow* eine *Handsämaschine* entwickelt hat, die an Stelle einer Sächar drei aufweist. Die Schare sind auf verschiedene Breiten einstellbar und können je nach Bedarf auch abgeschaltet werden, so daß die Maschine auch ein- oder zweireihig verwendet werden kann; eine ausführliche Beschreibung erfolgt im *Dezemberheft*;

\*

... durch die *VVB LBH BBG Leipzig* ein neues *Rückentrage-Stäubegerät* entwickelt wurde, das zur Aufnahme von 10 kg Stäubepulver geeignet ist. Die Vorführung auf dem Gelände zeigte bereits die Brauchbarkeit dieses Gerätes, das noch größeren Absatz finden dürfte, wenn die jetzige Rückentragevorrichtung durch eine aus Gurten hergestellte ersetzt wird;

... auf dem Stand der *VVB LBH BBG Leipzig* in Markkleeberg eine neue Erdtopfpresse gezeigt wurde, deren Handhabung nach Urteil der anwesenden Gartenbauer einfach und zufriedenstellend in der Arbeit ist;

\*

... auf der *Gartenbau-Ausstellung* die *Deutsche Saatgut Handelszentrale* in einem besonderen Zelt alle Maschinen aufgestellt hat, die für die Reinigung von Saatgut entwickelt wurden. Besonderen Eindruck rief bei den Besuchern die Neukonstruktion 1951 (Petkus-Gigant) hervor, die eine Stundenleistung von 20 Doppelzentnern aufweist. Eine ausführliche Beschreibung erfolgt später;

\*

... die Firma *Gotthold & Kühne, Lommatzsch*, ein neues Gerät für Erddämpfung entwickelt hat, das gegenüber den bisherigen Apparaten nach ihrer Angabe bei Gebrauchnahme sich nicht mehr verstopfen soll;

\*

... zum erstenmal die *DHZ Chemie* mit zwei Pavillons auf der *Gartenbau-Ausstellung in Markkleeberg* vertreten war. Besondere Anregung bot die Halle, in der die einzelnen VVBs die Wirkung der von ihr angebotenen Mittel an gut und anschaulich dargestellten Beispielen zeigten;

\*

... auf der *Gartenbau-Ausstellung* die Schau verschiedenartigster *Beregnungsanlagen* einen großen Kreis von Zuschauern fand, die die einzelnen Konstruktionen bei ihrer Vorführung auf dem Freigelände einer lebhaften Kritik unterzogen;

\*

... eine Anzahl von Schweinehütten in verschiedenartiger Ausführung auf dem *Ausstellungsgelände in Cottbus* anlässlich der Lehr- und Leistungsschau der Landesregierung Brandenburg errichtet waren, deren Beurteilung im *Dezemberheft* erfolgt;

\*

... die *VVMAS des Landes Brandenburg* auf ihrer *Ausstellung in Cottbus* neben den bisher gezeigten Traktoren den „*Maulwurf*“ und den „*Allweckschlepper RS 30*“ brachte. Mü. AK 401

### INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
<i>Wolf: Wir tragen die Verantwortung</i> .....	289	<i>Hirsch: Wissenswertes über Anbaumähbalken</i> .....	311
<i>Mühle: Leipziger Herbstmesse 1951</i> .....	290	<i>Kneuse: Ersatzteilkunde — eine Geheimlehre</i> .....	313
<i>Albert: Zum Aktivistentag 1951</i> .....	291	<i>Kosmack: Neuzeitliche Kleesamengewinnung</i> .....	314
<i>Jörss: Neuererkonferenz im volkseigenen Sektor der Landwirtschaft in Mecklenburg</i> .....	292	<i>Klamjoth: Sowjetische Literatur über die Agrartechnik</i> .....	315
<i>Koswig: Gerätekopplung und Zwischenfruchtanbau</i> .....	294	<i>Erfahrungsaustausch</i>	
<i>Giese: Künstliche Grünfutertrocknung</i> .....	297	<i>Erprobung von Scheibeneggen (Scheibenschälplügen)</i> .....	316
<i>Quäsching: Mehr Dämpfkolonnen</i> .....	302	<i>Wir stellen richtig</i> .....	317
<i>Reissmann: Der Pillnitzer „Gärkartoffeltopf“</i> .....	304	<i>Umbau eines Kartoffelhäufers zum Rübenheber</i> .....	317
<i>Bunewew: Für bessere Ausnutzung der Technik der MTS</i> .....	306	<i>Pflugmaschine</i> .....	318
<i>Pollack: Schweinehütten und Schweineställe im bäuerlichen Betrieb von 8 bis 10 ha Größe</i> .....	307	<i>Buchbesprechung:</i>	
<i>Riedel: Bodenfräsen und ihre Zusatzgeräte</i> .....	309	<i>Der Schlepper im Bauernbetrieb</i> .....	319
		— <i>Es wird Sie interessieren, daß</i> .....	320

Chefredakteur des Verlages: Dr. Klaus Zweiling. Verantwortlicher Redakteur: Landwirtschaftslehrer a. D. Werner Mühle. Anschrift der Verlagsleitung, Chefredaktion und der Zeitschriften-Redaktionen: Verlag Technik GmbH., Berlin NW 7, Unter den Linden 12. Anschrift für den Geschäftsverkehr, Herstellung und Vertrieb und für die Buchredaktion: Verlag Technik GmbH., Berlin C 2, Oranienburger Straße 13-14. Fernruf für beide Anschriften: 423127, 423200, 428160, 428275, 428649. Telegrammadresse: Technikverlag Berlin. Es wird gebeten, alle Zuschriften nur an diese Adresse, nicht an die persönliche Anschrift von Mitgliedern der Verlagsleitung oder Redaktion zu richten. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Berlin-Mitte. Der Verlag Technik GmbH. behält sich alle Rechte an den von ihm veröffentlichten Aufsätzen und Abbildungen, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vor. Auszüge, Referate und Besprechungen sind nur mit voller Quellenangabe zulässig. Eine Gewähr für Rücksendung unverlangter Textbeiträge wird nicht übernommen. Die Zeitschrift „*Deutsche Agrartechnik*“ erscheint monatlich einmal. Bezugspreis je Vierteljahr DM 4,80 zuzüglich Postgebühr. Bestellungen bitten wir an den Verlag zu richten. Ausgeliebene Hefte sind bei dem zuständigen Bestellpostamt oder der beauftragten Buchhandlung, nicht beim Verlag, zu reklamieren. Satz und Druck: VEB Deutsche Graphische Werkstätten, Leipzig. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 490. III/18/57